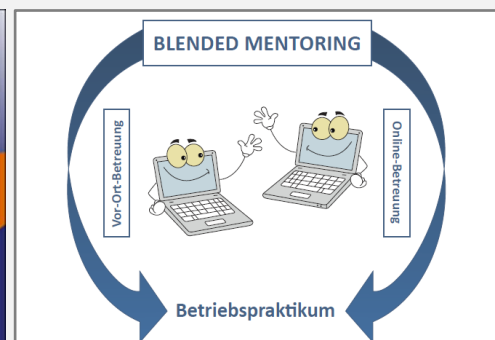


# Individuelle Kompetenzentwicklungswege

Bildungsgangarbeit in einer dualisierten Ausbildungsvorbereitung (InBig)



## InBig-Handreichung: Blended Mentoring Concept

Ein innovativer schulischer Betreuungsansatz

## Projektleitung und Koordination

Ministerium für  
Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



### **Impressum:**

#### **Herausgeber:**

cevet

#### **Autoren:**

Gockel, Christof / Kremer, H.-Hugo

#### **Internetseite:**

<http://wiwi.uni-paderborn.de/departments5/>

<http://cevet.uni-paderborn.de/inbig/>

#### **E-Mail:**

[inbig@cevet.eu](mailto:inbig@cevet.eu)

#### **Bildnachweis:**

Eigene Bilder

#### **Layout:**

Heike Kundisch, Sebastian Rohde, Christof Gockel

#### **Druck:**

Janus Druck, Borcheln

2013

Das Projekt „InBig“ wird im Rahmen des Bundesprogramms „XENOS-Integration und Vielfalt“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

# **InBig-Handreichung: Blended Mentoring Concept**

**Ein innovativer schulischer Betreuungsansatz**



# Inhalt

<b>Vorwort</b>	.....	<b>3</b>
<b>I</b>	<b>DAS BLENDED MENTORING CONCEPT</b> .....	<b>4</b>
	<b>1 Praxisphasen in der beruflichen Bildung</b> .....	<b>4</b>
	<b>2 Grundidee und Strukturen des Blended Mentoring Concepts</b> .....	<b>7</b>
	<b>3 Mentoring: Annäherung und Kennzeichnung</b> .....	<b>10</b>
	<b>4 Weblogs als Dokumentations- und Begleitinstrument</b> .....	<b>11</b>
	<b>5 Praktikumsbegleitung: Vorbereitung – Durchführung – Nachbereitung</b> .....	<b>14</b>
<b>II</b>	<b>BMC – KONKRET ODER AUF DEM WEG ZUR UMSETZUNG</b> .....	<b>15</b>
	<b>1 Praktikumsvorbereitung</b> .....	<b>15</b>
	1.1. <b>Praktikumserwartungen</b> .....	<b>15</b>
	1.2. <b>Vorstellung des Praktikumsbetriebes</b> .....	<b>16</b>
	1.3. <b>Einrichtung eines Weblogs</b> .....	<b>16</b>
	1.4. <b>Unterstützung der Lehrenden sowie der Lernenden bei der Einrichtung und Gestaltung des Praktikumsblogs</b> .....	<b>18</b>
	1.5. <b>Online-Kommunikation</b> .....	<b>19</b>
	1.6. <b>Gestaltung von Tagesberichten</b> .....	<b>20</b>
	1.7. <b>Mentoringbeziehung: Matchingprozess und Verhaltensregeln</b> .....	<b>21</b>
	1.8. <b>Rechtliche Fragen zum Praktikumsblog</b> .....	<b>21</b>
	1.9. <b>Informationen für die Praktikumsbetriebe und Eltern</b> .....	<b>22</b>
	1.10. <b>Einrichtung von Reflexionsgruppen</b> .....	<b>23</b>
	<b>2 Praktikumsdurchführung</b> .....	<b>25</b>
	2.1. <b>Praktikumsbesuche vor Ort</b> .....	<b>25</b>
	2.2. <b>Online-Betreuung des Praktikanten</b> .....	<b>25</b>
	2.1. <b>Austausch mit anderen Lernenden in der Reflexionsgruppe</b> .....	<b>26</b>
	<b>3 Praktikumsnachbereitung</b> .....	<b>28</b>

	3.1 Kompetenzbilanzierung .....	28
	3.2 Beendigung der Mentoring-Beziehung .....	28
	3.3 Austausch in der Reflexionsgruppe.....	29
	3.4 Benotung des Praktikumsblogs.....	29
III	DEMO-PRAKTIKUMSBLOG UND ERFAHRUNGEN AUS DEM PROJEKT INLAB .....	30
IV	MATERIALIEN / ANHANG.....	33
	<b>Anhang 1: Offene Fragen zu den Praktikumserwartungen .....</b>	<b>33</b>
	<b>Anhang 2: Auswahlfragen zu den Praktikumserwartungen.....</b>	<b>33</b>
	<b>Anhang 3: Beispiele für Weblogeinträge / Posts.....</b>	<b>34</b>
	<b>Anhang 4: Online-Kommunikation – Regeln für Mentees in Anlehnung an Stokar (2007).....</b>	<b>36</b>
	<b>Anhang 5: Online-Kommunikation – Regeln für Mentoren in Anlehnung an Stokar (2007).....</b>	<b>36</b>
	<b>Anhang 6: Vereinbarung zur Gestaltung der Mentoring-Beziehung.....</b>	<b>37</b>
	<b>Anhang 7: Datenschutzerklärung für Schüler .....</b>	<b>39</b>
	<b>Anhang 8: Infobrief Eltern .....</b>	<b>40</b>
	<b>Anhang 9: Infobrief Betriebe .....</b>	<b>41</b>
	<b>Anhang 10: Schülerinformation zur Zielsetzung und zum Verfassen von Tagesberichten .....</b>	<b>42</b>
	<b>Anhang 11: Mögliche Fragen für Tagesberichte.....</b>	<b>43</b>
	<b>Anhang 12: Reflexionsfragenkatalog.....</b>	<b>45</b>
	<b>Anhang 13: Mögliche Aspekte zur Benotung des Praktikumsblogs .....</b>	<b>48</b>
	<b>Anhang 14: Frequently Asked Questions (FAQs).....</b>	<b>49</b>
V	LITERATUR.....	55
VI	VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN, BEISPIELE UND TABELLEN.....	58
VII	FEEDBACK-FRAGEBOGEN ZUR LEHRERHANDREICHUNG .....	59
VIII	AKTEURE UND ANSPRECHPARTNER .....	61







## Vorwort

### Praxisphasen in beruflichen Entwicklungsprozessen - Das Blended Mentoring Concept

Berufliche Orientierung stellt viele Jugendliche vor eine große Herausforderung und ist für sie zugleich eine Chance. Im schulischen Kontext haben besonders die Praxisphasen, etwa in Form von Betriebspraktika, die Funktion, den Schülern erste Einblicke in die Berufswelt zu ermöglichen. Sie unterstützen die Lernenden dabei, unrealistische Vorstellungen von einem Berufsbild oder von betrieblichen Abläufen in der Praxis aufzudecken und Berufsentscheidungen vorzubereiten. Der direkte Kontakt mit einem (möglichen) Arbeitgeber bietet zudem eine Chance für die Jugendlichen, sich durch gute Leistungen in der Praxis für einen Ausbildungsplatz zu empfehlen. Es erfordert jedoch mehr als das bloße „Verweilen“ im Betrieb, um die Praxisphase effektiv und produktiv nutzen zu können. Speziell im Hinblick auf die Frage, ob der entsprechende Beruf zu dem Schüler passt, bedarf es eines individuellen Reflexionsprozesses.

Das im Folgenden dargestellte Blended Mentoring Concept wurde im Rahmen des Projektes InLab – „Individuelle Förderung und selbstgesteuerte Kompetenzentwicklung für multikulturelle Lebens- und Arbeitswelten in der berufsschulischen Grundbildung“ entwickelt. Dieses hatte zum Ziel, in Zusammenarbeit mit zwölf Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen verschiedene Methoden und Werkzeuge zur „nachhaltigen individuellen Förderung und selbstgesteuerten Kompetenzentwicklung“ (KREMER / BEUTNER / ZOYKE 2012, S. 7) zu entwickeln. Das Blended Mentoring Concept stellt einen innovativen schulischen Betreuungsansatz dar. Dabei wird eine Mentoringbeziehung zwischen Lehrperson und Schüler hergestellt, in der die Lehrkraft während der Praxisphase die klassische Rolle einer Lehrperson verlässt und stattdessen eine Mo-

derator-, Begleiter- sowie Motivator-Funktion einnimmt. Auf diese Weise können die Schüler in beratender und individueller Form unterstützt werden. Des Weiteren wird zur Gewährleistung einer dauerhaften Begleitung während des Betriebspraktikums ein webbasiertes Medium genutzt. Mit dem Blended Mentoring Concept wird in den folgenden Ausführungen ein Ansatz zur Individualisierung und Intensivierung der Begleitung von Jugendlichen in der Vorbereitungs-, Durchführungs- und Nachbereitungsphase des Praktikums durch Schulen aufgezeigt.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Handreichung die Idee des Blended Mentoring Concepts verdeutlichen sowie Anregungen zu einer praktischen Umsetzung geben zu können. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung, wie z. B. Schüler / Innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

### Was bietet die Handreichung bei der Durchführung eines Schülerbetriebspraktikums?

Die Handreichung

- unterstützt Schulen bzw. Lehrkräfte bei der zeitnahen, persönlichen und aktiven Begleitung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums.
- enthält neben Informationen zum Blended Mentoring Concept auch praktische Anleitungen und Unterrichtsbeispiele zur konkreten Umsetzung des Konzeptes.
- gibt Hinweise, wie eine Verbindung aus Online- und Offline-Betreuung hergestellt werden kann und wie Lehrkräfte ihre Rolle als Mentoren wahrnehmen können.

## I Das Blended Mentoring Concept

### 1 Praxisphasen in der beruflichen

#### Bildung

Ausbildungs- und Beschäftigungschancen von Jugendlichen können durch die Einbindung von Betrieben während der beruflichen Förderung von Schülern positiv beeinflusst werden. In diesem Zusammenhang spielen Schülerbetriebspraktika eine wichtige Rolle. Die im Praktikum erfahrbare Praxisnähe dient der Vorbereitung auf die Anforderungen einer nachfolgenden Berufsausbildung. Im Vordergrund stehen dabei das Kennenlernen verschiedener Arbeitsabläufe und -plätze sowie das Erlernen spezifischer Verhaltensweisen im Rahmen der Berufstätigkeit. Außerdem können die Jugendlichen ihre berufliche Handlungskompetenz weiterentwickeln. Darüber hinaus bietet ein Praktikum die Möglichkeit, sich eingehend mit der Arbeitswelt und den – verglichen mit der Schulwelt – veränderten Anforderungen zu beschäftigen (vgl. FAMULLA et al. 2004, S. 97 f.).

Zudem stellen Praxisphasen für Jugendliche sowohl eine erste Orientierung für die spätere Berufswahl als auch direkte Kontaktchancen zu einem potenziellen Arbeitgeber dar (vgl. BERGZOG 2008, S. 5 f.). Wenn der Schüler engagiert und motiviert auftritt, dadurch Interesse an dem Unternehmen und dem Ausbildungsberuf zeigt, kann es ihm gelingen, durch überzeugende Arbeit in der Praxis sogar schulische Defizite auszugleichen, da für manche Betriebe praktische Qualifikationen einen höheren Stellenwert haben als die schulische Vorbildung (vgl. BERGZOG 2008, S. 5). So wird das Praktikum zu einer großen Chance für ein zukünftiges Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Aussicht auf eine Weiterentwicklung der Persönlichkeit, denn ein Praktikum bietet einen geeigneten Rahmen für die Auseinandersetzung

mit den eigenen Stärken und Schwächen. Auf diese Weise können die Jugendlichen ihr Selbstkonzept weiter herausbilden (vgl. DEEKEN / BUTZ 2010, S. 20-23). Aus der Perspektive der Unternehmen können Praxisphasen dazu genutzt werden, den Praktikanten die Anforderungen an eine Berufsausbildung zu verdeutlichen (vgl. PÄTZOLD 2008, S. 599). Das Unternehmen kann zudem die Arbeit des Praktikanten bewerten und die Passung zum eigenen Anforderungsprofil überprüfen. So kann von Seiten des Unternehmens eine größtmögliche Sicherheit hergestellt werden, den richtigen Kandidaten oder die richtige Kandidatin für ein späteres Ausbildungsverhältnis zu finden.

Damit die Lernenden die Praxisphasen effektiv und produktiv für sich nutzen können, sind didaktisch-methodische Veränderungen notwendig. Als zentralen Problembereich beschreiben FAULSTICH-WIELAND „die mangelhafte Betreuung durch die Schule während des Praktikums“ (FAULSTICH-WIELAND 1996, S. 369). Dem Thema ‚schulische Praktikantenbetreuung‘ wird in Theorie und Praxis jedoch nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet, obwohl gerade die Betreuung der Praktikanten durch die Lehrkräfte während der Durchführungsphase von zentraler Bedeutung für das Gelingen des gesamten Praktikums ist. So weist GEISE explizit auf den Stellenwert der Durchführungsphase und die mit dieser Phase verknüpften Betreuungsanforderungen an die Lehrkräfte hin, wenn er dieser Phase eine didaktische ‚Gelenkfunktion‘ beimisst. Die Durchführungsphase sei so zu gestalten, dass sie die Praktikumsvorbereitung und -nachbereitung zu einer didaktischen Einheit verknüpfen kann (vgl. GEISE 1990, S. 161 ff.). Die bisher in der schulischen Praxis üblichen Betreuungsformate lassen eine aktive Begleitung der Praktikanten nur in einem begrenzten Rahmen zu. Die Vielzahl der zu betreuenden Praktikanten und die damit verbundenen persönlichen Beratungs- bzw. Betreuungsgespräche stellen

hohe Anforderungen an die zeitlichen Kapazitäten der Lehrkräfte. Unter Berücksichtigung dieser Ausgangssituation ist eine intensive Betreuung der Jugendlichen in der schulischen Praxis häufig nicht oder nur in Ansätzen möglich. Problematisch ist weiterhin, dass die Lernenden ein detaillierteres Feedback der schulischen Praktikumsbetreuer häufig erst nach Beendigung des Schülerbetriebspraktikums, im Rahmen der entsprechenden Nachbereitung dieser Praxisphase, erhalten. Eine zeitnahe Reaktion der Lernenden auf die Rückmeldungen der betreuenden Lehrkräfte, noch während der Praxisphase im Betrieb, ist daher oft nicht möglich. Dieses kann sich letztendlich sowohl auf die Qualität der Tätigkeiten im Betrieb als auch auf die Reflexion der Praxiserfahrungen auswirken. Berufsorientierung birgt zwei Lernebenen. Einerseits handelt es sich um formelle Lernprozesse, die im schulischen Rahmen erfolgen. Andererseits vollzieht sich der Berufsorientierungsprozess ebenfalls auf einer informellen Ebene, im alltäglichen Lebensumfeld' (FAMULLA / BUTZ 2005). Insbesondere auf dieser Ebene müssen sich die Jugendlichen bestimmte Kompetenzen aneignen, die vor allem auf eine Persönlichkeitsentwicklung abzielen, um den lebenslangen Lernprozess ‚Berufsorientierung‘ meistern zu können (vgl. DEEKEN / BUTZ 2010, S. 19). Ein Betriebspraktikum stellt für viele Jugendliche den ersten Kontakt zu diesem Lebensumfeld dar. Die praktischen Erfahrungen, die während eines Praktikums gemacht werden, müssen reflektiert und aktiv verarbeitet werden, um die Kompetenzen bezüglich der Berufsorientierung zu stärken. Somit ist es eine besondere didaktische Herausforderung, die Lernenden bei der Reflexion ihrer Berufsorientierungsprozesse im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums durch eine dezidierte individuelle Anleitung zu unterstützen (vgl. DEEKEN / BUTZ 2010, S. 22). Das von GEISE (1990) bereits vor mehr als 20 Jahren festgestellte und auch noch heute existente Gestaltungsdefizit im

Hinblick auf die Durchführungsphase von Schülerbetriebspraktika erweist sich, gerade für die Jugendlichen in den verschiedenen Bildungsgängen des schulischen Übergangssystems, als problematisch. Das Schülerbetriebspraktikum ist für Jugendliche, die sich am Übergang zwischen Schule und Ausbildung / Beschäftigung befinden, mit vielfältigen Problemen, Unsicherheiten und Fragen, aber auch mit unterschiedlichen Herausforderungen und Möglichkeiten verbunden, denen man durch die kundige Begleitung einer erfahrenen Person ggf. einfacher und zielführender begegnen kann.

Im Folgenden wird mit dem Blended Mentoring Concept (BMC) ein innovativer Ansatz zur schulischen Betreuung der Jugendlichen während der Praxisphasen im Betrieb vorgestellt.

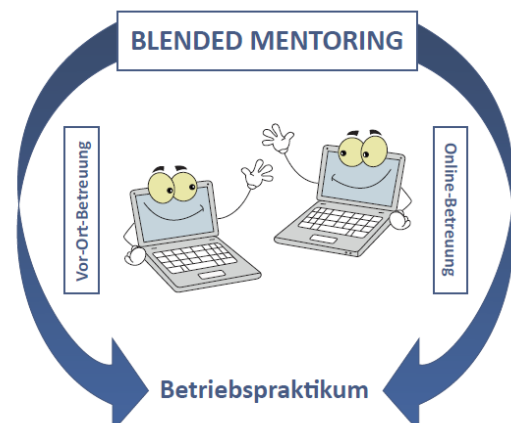


Abbildung 1: Grundstruktur des Blended Mentoring Concepts

### Zusammenfassung

- Es empfiehlt sich, Betriebe in die berufliche Förderung der Schüler einzubinden, um Praxisnähe zu gewährleisten.
  - Diese Anforderung kann beispielsweise durch Schülerbetriebspraktika erfüllt werden.
  - Schülerbetriebspraktika können die Chance auf Ausbildungs- und Beschäftigungschancen erhöhen, das Kennenlernen der Arbeitswelt ermöglichen sowie die Entwicklung von Berufsorientierungskompetenz und beruflicher Handlungskompetenz unterstützen.
  - Neben einer beruflichen Orientierung bietet das Schülerbetriebspraktikum vor allem einen Rahmen für die Persönlichkeitsentwicklung und Auseinandersetzung mit dem Selbstkonzept der einzelnen Schüler.
  - Während der Durchführungsphase ist die schulische Betreuung durch Lehrkräfte von zentraler Bedeutung.
  - Eine individuelle Betreuung soll die Reflexion der Praktikumserfahrungen unterstützen sowie Unterstützung bei Problemen und Fragen der Lernenden gewährleisten.
-

## 2 Grundidee und Strukturen des Blended Mentoring Concepts

Das Blended Mentoring Concept stellt einen Mentoring-Ansatz in Verbindung mit einer Social-Software-Anwendung zur schulischen Begleitung des Schülerbetriebspraktikums, insbesondere während der Praxisphasen im Betrieb, dar.

Die Betreuung soll durch die Verbindung von Offline- und Online-Elementen verbessert werden. Das BMC ist an die Idee des Blended Learning angelehnt und zielt darauf ab, die Stärken der Offline-Betreuung mit den Stärken einer Online-Betreuung zu verbinden. Die Online-Betreuung im Rahmen des Blended Mentoring Concepts kann dabei über unterschiedliche Soziale Medien-Dienste erfolgen. In dem hier vorgestellten Konzept wurde das Weblog als Begleitinstrument ausgewählt.

Über die Kombination aus Offline- und Online-Betreuung im Rahmen des BMC wird die Möglichkeit geschaffen, eine nachhaltige schulische Begleitung auch während der Durchführungsphase zu gewährleisten, ohne dabei die zeitlichen Kapazitäten der betreuenden Lehrkräfte zu sehr zu beanspruchen. Der Praktikumsblog kann den Lehrenden – insbesondere während der Durchführungsphase des Schülerbetriebspraktikums – eine Fülle an Informationen liefern, wie dies in der „traditionellen“ Form der schulischen Begleitung kaum möglich ist. Lehrende können durch den Einsatz des Praktikumsblogs nicht nur über den Stand der Arbeit der Lernenden auf dem Laufenden gehalten werden und selbst zeitnah Rückmeldungen geben, sondern auch die Praktikumsbesuche vor Ort vorbereiten. Der Ansatz einer webbasierten Praktikumsbegleitung eröffnet den Lehrkräften damit einen neuen, effektiveren Zugang zur Praktikumswelt der Jugendlichen mit dem Potenzial, die Unterstützungs- und Begleitmaßnahmen besser an die Bedürfnisse und Erwartungen der Jugendlichen an-

passen zu können. So haben die Lehrkräfte im Rahmen dieses neuen Betreuungskonzeptes auch die Möglichkeit, individuell auf den jeweiligen Lernenden abgestimmte Aufgabenstellungen zu formulieren. Die Impulse bzw. Anregungen für diese individuellen Praktikumsaufgaben können sich aus den Weblogbeiträgen der Lernenden und somit aus der webloggestützten Lehrer-Schüler-Interaktion ergeben. Gleichzeitig eröffnet diese Form der Online-Betreuung den Lehrkräften die Möglichkeit, den Lernenden eine zeitnahe Rückmeldung zu den von diesen bereits bearbeiteten Praktikumsaufgaben (Standardaufgaben und individuelle Aufgabenstellungen) zu geben. Der individualisierte Förderansatz des Blended Mentoring Concepts manifestiert sich damit sowohl in den regelmäßigen Lehrer-Schüler-Interaktionen als auch in den individuellen Aufgabenstellungen. Diese Aufgabenstellungen bieten eine sinnvolle und bedarfsgerechte Ergänzung zu den klassischen Standardaufgaben. Es kann im Ermessen der Lernenden stehen, neben der betreuenden Lehrkraft auch Mitschüler als Weblogleser einzuladen. Gerade diese Öffnung des bisher mehr oder weniger abgeschlossenen Praxislernraums ‚Schülerbetriebspraktikum‘ für ausgewählte Mitschüler stellt eine Besonderheit des Weblogeinsatzes dar. Indem die Schüler ihre Praktikumserfahrungen im Weblog dokumentieren und innerhalb einer kleineren, selbstdefinierten „Community“ kommunizieren, treten sie einerseits aus der Anonymität dieser schulischen Veranstaltung heraus und können andererseits ihren Mitschülern im gewissen Rahmen Anregungen für die Gestaltung des eigenen Praktikums geben. Diese Möglichkeit der Einsichtnahme in die Weblogs der Mitschüler sollte jedoch keinen Wettbewerbscharakter haben, sondern die Mitschüler vielmehr dazu animieren, miteinander und voneinander zu lernen. Gegebenenfalls tragen gerade die Möglichkeiten der Einsichtnahme verschiedener Akteure in die Schülerweblogs zu einer

größeren Motivation und Anstrengungsbereitschaft der Praktikanten bei.

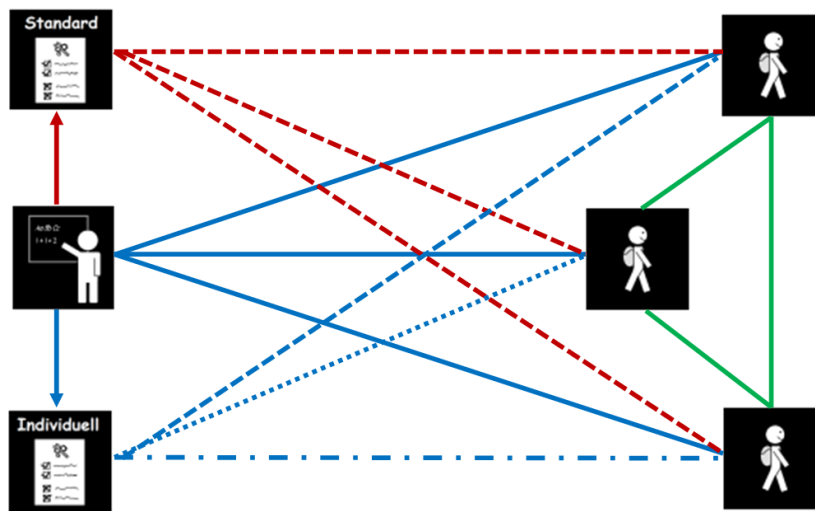


Abbildung 2: Individualisierte Förderansätze des BMC

Standardaufgaben    Lehrer-Schüler-Interaktion    Schüler-Schüler-Interaktion    Individuelle Aufgaben

Das BMC stellt einen individuellen Förderansatz dar, in welchem sowohl Lehrer und Schüler als auch Schüler unter sich in Interaktion zueinander treten können. Die Impulse können dabei sowohl von den Lehrkräften als auch von den Schülern selbst ausgehen. In ihrer Position als Mentoren lösen sich Lehrkräfte dabei von ihrer autoritären, wissensvermittelnden Funktion und ermöglichen den Schülern einen Freiraum zur eigenen Entfaltung.

Einerseits sind seitens der Schüler während der Praktikumsdurchführung weiterhin Standardaufgaben, wie das Beschreiben des eigenen Praktikumsbetriebes, zu erfüllen, die für alle gleichermaßen gelten. Andererseits bietet die onlinebasierte Betreuung durch das Weblog die Möglichkeit eines individuellen Austausches, sodass Lehrkräfte individuell angepasste und bedarfsorientierte Aufgabenstellungen formulieren können. Beispiele dafür sind in dem eingerichteten Demo-Praktikumsblog unter folgender Adresse zu finden:

<http://demo-praktikumsblog-bmc.blogspot.com/>.

In diesem Blog beschreibt der Schüler Max Mustermann seine Erfahrungen in dem Praktikumsberuf als Mediengestalter in Digital und Print. Eine individuell gestellte Aufgabe bezog sich in diesem Fall beispielsweise auf die Beschreibung der Arbeit mit einem Designprogramm, die in Reaktion auf Max Praktikumsberichte gestellt wurde. Weiterführende Informationen zu dem Demo-Praktikumsblog sind in Abschnitt III der Handreichung zu finden.

## Zusammenfassung

- Das Blended Mentoring Concept (BMC) stellt einen Mentoring-Ansatz zur schulischen Begleitung des Schülerbetriebspraktikums dar.
  - Dabei werden Offline- und Online-Elemente der Betreuung verbunden, um während der gesamten Praktikumszeit eine nachhaltige Begleitung zu gewährleisten.
  - Im Sinne der Offline-Betreuung sollten weiterhin Praktikumsbesuche durch die Lehrkräfte erfolgen.
  - Als Online-Element der Betreuung wurde für das vorgestellte BMC ein Weblog gewählt. Dieses Instrument ermöglicht eine dauerhafte Praktikumsbegleitung, regelmäßige Lehrer-Schüler-Interaktionen sowie die Ausgestaltung individueller Förderung und hat sich daher als vorteilhaft erwiesen.
-



### 3 Mentoring: Annäherung und Kennzeichnung

Mentoring bezeichnet die Tätigkeit einer erfahrenen Person (Mentor), die eine weniger erfahrene Person (Mentee) durch die Weitergabe von Wissen und Fähigkeiten in dessen beruflicher Laufbahn fördert, um die Entwicklung und das Vorankommen des Mentees zu unterstützen (vgl. ZIEGLER 2009, S. 11). Eine Mentor-Mentee-Beziehung ist i.d.R. durch eine Eins-zu-Eins-Beziehung gekennzeichnet (vgl. HAASEN 2001, S. 15). Nach SCHÖNFELD / TSCHIRNER handelt es sich bei einer Mentoring-Beziehung „um eine gleichberechtigte Austauschbeziehung, die trotz vorhandener Alters- und Erfahrungsunterschiede nicht hierarchisch geprägt sein soll“ (2002, S. 86). Der Mentoringansatz im Rahmen des BMC folgt damit nicht einem instruktionalen Design, sondern rückt die Ansprüche und Bedürfnisse der Lernenden in den Vordergrund.

Gleichzeitig rückt mit diesem Ansatz auch die Lehrerrolle in den Fokus. Die Lehrkraft übernimmt im Rahmen des Blended Mentoring Concepts eine Moderator-, Begleiter- sowie Motivator-Funktion. Der pädagogischen Beziehungsarbeit wird damit ein größerer Stellenwert eingeräumt. Die persönliche Begleitung durch den Lehrenden über das Weblog stellt für den Lernenden ein bindendes Element dar, das ihm während des Praktikums Rückhalt und

Sicherheit geben kann. Die Art und Weise der Zusammenarbeit und damit der Erfolg eines Mentorings wird nicht zuletzt durch die Grundhaltung bzw. Einstellung der Mentoren gegenüber ihren Mentees bestimmt. Um eine förderliche Mentoring-Beziehung gestalten zu können, sollte der Mentor / die Lehrkraft u.a. über die folgenden Eigenschaften verfügen: positives und optimistisches Menschenbild, Offenheit und Wertschätzung, Ehrlichkeit, Akzeptanz, Selbstreflexion und Empathie (vgl. TAUSCH / TAUSCH 1991, S. 100 ff). Der Blended-Mentoring-Ansatz hebt gerade für das Übergangssystem die Möglichkeit hervor, tradierte Beziehungsstrukturen zwischen Lehrenden und Lernenden aufzubrechen, zu erweitern und so jenseits von Schüler- und Lehrerrolle eine Unterstützung der Jugendlichen zu ermöglichen (vgl. ITTEL / RAUFELDER 2009, S. 73 f.). Die bisherigen Praxiserprobungen zeigen sehr deutlich, dass durch die größere Nähe zwischen Mentor und Mentee eine positive Auswirkung auf die pädagogische Beziehung wahrgenommen und nachgezeichnet werden kann. Sie gibt den Mentoren ganz neue Möglichkeiten und Perspektiven im Hinblick auf die Ermittlung bzw. Identifikation der jeweiligen Potenziale und auch Probleme der Jugendlichen. In Abgrenzung bzw. Erweiterung zum klassischen Mentoring hat sich im Rahmen der Erprobung des BMC ein Betreuungsverhältnis von 1 : 5 (Mentor / Mentee) als sinnvoll erwiesen.

#### Zusammenfassung

- Mentoring bezeichnet den Austausch zwischen einer erfahrenen (Mentor) und einer weniger erfahrenen Person (Mentee). Dabei soll die Entwicklung der Letzteren gefördert werden.
- Das BMC rückt dabei die Bedürfnisse des Mentees in den Vordergrund, während die Lehrkraft eine Begleiter- und Motivator-Funktion einnimmt.
- Die Qualität der pädagogischen Beziehungsarbeit bzw. der Erfolg des Mentorings ist stark von der Grundeinstellung des Mentors gegenüber dem Mentee abhängig.
- Die Abwendung von tradierten Beziehungsstrukturen ermöglicht den Lehrkräften in ihrer Funktion als Mentoren einen neuen Zugang zu den Schülern, durch den Probleme und auch Potentiale leichter identifiziert werden können.



## 4 Weblogs als Dokumentations- und Begleitinstrument

Um im Rahmen des BMC eine individuelle Begleitung der Praktikanten zu ermöglichen, ist zunächst ein geeignetes Online-Medium zu bestimmen. Da die klassische face-to-face Kommunikation durch die vorhandene räumliche Distanz nicht oder nur in Ansätzen stattfinden kann, bieten sich Alternativen im Bereich der Neuen Medien an, die neben der räumlichen Flexibilität auch noch weitere Vorteile für die Kommunikationssituation ‚Schülerbetriebspraktikum‘ aufweisen.

„Der Terminus Entwicklungswerkzeuge deutet darauf, dass Medien i. S. v. Werkzeugen zu verstehen sind, die die Kompetenzentwicklung unterstützen“ (KREMER 2007, S. 40).

Neuen Medien werden so zwar umfassende Potenziale beigemessen, die Aktualisierung dieser Potenziale in innovativen Lehr-Lernprozessen ist jedoch als grundlegende Problemstellung zu betrachten. Es können drei zentrale Potenziale von Multimedia und Telekommunikation genannt werden:

- **Informationspotenzial** – Multimedia und Telekommunikation bieten vielfältige z. T. kaum überschaubare Informationen. Insbesondere mit dem Internet werden zahlreiche Informationen zur Verfügung gestellt, die jedoch einer kritischen Überprüfung bzw. einer Zusammenführung und neuen Strukturierung bedürfen.
- **Kommunikationspotenzial** – Multimedia und Telekommunikation bieten zahllose Gelegenheiten der Kontaktaufnahme und der Kommunikation. Ebenso besteht die Möglichkeit, Lehr-Lernmaterialien nicht nur, wie in Büchern, in linearer Form anzubieten. Neben der Schaffung einer virtuellen Plattform zur Selbstdarstellung, die die Identitätsbildung fördert, wird eine

bessere Vernetzung von Lebenswelten ermöglicht (vgl. KREMER 2010, S. 65).

- **Entdeckungspotenzial** – „Multimedia und Telekommunikation erlauben es, Lehr-Lerngegenstände in vielfältiger Form aufzubereiten. Den Lernenden wird damit die Möglichkeit angeboten, eigene Lernwege zu entdecken“ (KREMER 2007, S. 37). Durch den schnellen technologischen Wandel im Bereich der Online-Kommunikation ist eine umfassende Darstellung aller Online-Kommunikationsformen problematisch. Auch eine eindeutige Abgrenzung zwischen den verschiedenen Online-Kommunikationsformen gestaltet sich schwierig, da einzelne Arten durch die Vermischung mit anderen zu neuen Kommunikationsformen werden und der Übergang zwischen ihnen nicht mehr klar identifiziert werden kann (vgl. FRAAS / MEIER / PENTZOLD 2012, S. 21).

Die Anforderungen, denen eine Web 2.0-Anwendung genügen muss, um die geforderte Betreuung während des Schülerbetriebspraktikums zu gewährleisten, stellen sich wie folgt dar: die Anwendung sollte: (a) eine zeit- und ortsunabhängige Dokumentation der Praktikumstätigkeiten, -erfahrungen und -aufgaben ermöglichen, (b) Rückmeldungen durch die betreuenden Lehrkräfte und die Mitschüler erlauben, (c) den Praktikumsverlauf möglichst nachvollziehbar und chronologisch abbilden und (d) die Einbindung verschiedener Datei- und Medienformate (Audio, Video, Fotos) zulassen.

Beispiele für Web 2.0-Anwendungen bzw. Social Media sind Formate wie Wikis, Podcasts, Social Bookmarking und Weblogs. Ein Wiki ist ein „kollaboratives Schreibwerkzeug“ (KREMER 2010, S. 61), mit welchem Inhalte von mehreren Nutzern generiert und weiterentwickelt werden können. Mit einem Podcast werden Audio- oder Videodateien bezeichnet, die von einzelnen Nutzern oder Nutzergruppen

erstellt und online veröffentlicht werden. Beim Social Bookmarking werden Internet-Lesezeichen angelegt und anderen Nutzern zugänglich gemacht. Mit Hilfe eines Weblogs werden Beiträge veröffentlicht, die anschließend von den Lesern kommentiert werden können (vgl. KREMER 2010, S. 61 f.). Dies wird im Folgenden ausführlich dargestellt:

Das Weblog erfüllt im besonderen Maße die anzustrebenden Eigenschaften eines Begleitungs- und Betreuungsinstrumentes im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums und wurde daher als Instrument des BMC gewählt. Mit dem Begriff Weblog werden regelmäßig aktualisierte Websites beschrieben, die Einträge in umgekehrt chronologischer Reihenfolge zu jedem erdenklichen thematisch-inhaltlichen Bereich enthalten können. Die Weitergabe von Informationen kann dabei sowohl in Textform als auch in Form von Bildern oder Videos erfolgen. Die Weblogbeiträge sind einzeln über URLs adressierbar und bieten i.d.R. über die Kommentarfunktion die Möglichkeit eines kommunikativen Austausches zwischen Autor und Leser. Blogs können entweder als Gruppen-Weblog oder als Einzel-Weblog geführt werden. Das Schreiben im Weblog wird *bloggen* genannt. Die Einträge im Weblog, auch *Posts* genannt, bilden die Hauptbestandteile eines Weblogs.

Als zentrale Vorteile und Potenziale des Weblogs sind u. a. die folgenden Punkte zu nennen:

- leicht zugängliches System der Online-Kommunikation mit überschaubaren Funktionen,
- verschiedene Post-Optionen (direkt über das Weblog, per E-Mail und / oder Handy),
- verschiedene Formen von instruktionaler Unterstützung, z. B. durch Präsentation von Aufgabenstellungen oder Zusatzmaterialien,
- Feedbackmöglichkeiten,

- Möglichkeiten der Einbindung verschiedener Datei- und Medienformate (Audio, Video, Bild).

PULLICH fasst die Besonderheiten und Potenziale einer weblogbasierten Lernumgebung wie folgt zusammen:

„Die Annahme für den Einsatz von Weblogs für Lernzwecke ist letztendlich, dass ihre Architektur - mit dem Doppelcharakter von persönlichem und öffentlichem Raum, d. h. Dialog mit sich selbst und mit anderen, mit dem Merkmal der umfangreichen Kontrolle, mit dem Zusammenhalten der Artefakte, in der sich die eigene Lerngeschichte manifestiert, mit dem Erfordernis der Identitätsbildung und somit auch der Übernahme von Verantwortung durch Zurechenbarkeit - eine Lernumgebung für reflektiertes, situiertes Lernen im sozialen Kontext bereitstellt, die in besonderem Maße Identifikation und Motivation von Lernenden fördern und einen langfristigen selbstständigen Lernprozess unterstützen kann“ (PULLICH 2007, S. 14 f.).

Die Potenziale von Weblogs und ähnlichen Social Software Anwendungen lassen sich durch die folgenden Funktionen zusammenfassen: Identitäts-, Beziehungs- und Informationsmanagement (vgl. KOCH / RICHTER 2009, S. 11 f.). Die Personenzentriertheit eines Weblogs wird insbesondere an den visuellen und inhaltlichen Gestaltungsmöglichkeiten deutlich, die mit einem Identitätsmanagement einhergehen. Ein Blogger steuert durch die Festlegung und Darstellung von Inhalten auch die Facettendarstellung der eigenen Identität, seines eigenen Selbst (vgl. PULLICH 2007, S. 25). Das Weblog dient zudem als Instrument der interpersonellen Kommunikation und des Beziehungsmanagements. Zum einen werden Kontakte geknüpft und soziale Netzwerke aufgebaut, die ein Zugehörigkeitsgefühl vermitteln, zum anderen wird ein Sozialkapital zur Verfügung gestellt, das den

Zugang zu Informationen erleichtert (vgl. OLMA 2008, S. 20 f.).

Der Weblogeinsatz im Rahmen des BMC wurde im Innovationsprojekt InLab erprobt und hat sich bewährt. Die mit dem Medieneinsatz einhergehende Öffnung des Praxislernraums Schülerbetriebspraktikum führte bei den Schülern zu gegenseitigen Anregungen für die Gestaltung des eigenen Praktikums und trug zu einer größeren Motivation der Praktikanten bei. Die Kommunikationsmöglichkeiten des Weblogs wurden von den Lehrkräften in Reaktion auf die Beiträge der Jugendlichen intensiv genutzt. Diesen kontinuierlichen und

zeitnahen Austausch empfanden die Schüler als sehr positiv. Auch die Lehrenden profitierten davon, indem sie Schlüsse für didaktische Entscheidungen im Hinblick auf die Berufsorientierungsprozesse der Schüler ziehen konnten. Die Lehr- / Lernkultur veränderte sich durch den weblogbasierten Austausch insofern, dass eine Loslösung von tradierten Beziehungsstrukturen stattfand und eine persönlichere Ebene der Zusammenarbeit geschaffen wurde, die sowohl Schüler als auch Lehrkräfte zu schätzen wussten (vgl. GOCKEL 2012, S. 180 ff.).

### Zusammenfassung

- Neue Medien eignen sich im Rahmen des BMC als Instrument der Offline-Betreuung während eines Schülerbetriebspraktikums.
- Zentrale Potenziale von Multimedia sind das Informations-, Kommunikations- und Entdeckungspotenzial.
- Die Betreuungs- und Begleitungsanforderungen werden durch verschiedene Soziale Medien erfüllt. Im Rahmen des BMC hat sich das Weblog besonders bewährt.
- Zentrale Vorteile des Weblogs sind: die Einbindungsmöglichkeit von Datei- und Medienformaten, die Kommunikationsmöglichkeiten über verschiedene Post-Optionen, die Möglichkeit der Begrenzung des Personenkreises, Feedbackmöglichkeiten und die Verbindung aus persönlich und öffentlich gestalteten Bereichen.

## 5 Praktikumsbegleitung: Vorbereitung – Durchführung – Nachbereitung

Aus den bisherigen Kapiteln konnten erste Informationen zu den Hauptaspekten des Blended Mentoring Concepts entnommen werden. Nach diesem theoretischen Einstieg folgen im zweiten Teil der Handreichung konkrete Hinweise zur Umsetzung, die sich an den Phasen der Praktikumsbegleitung – Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung – orientieren. Welche Aufgaben kommen in den einzelnen Phasen auf den Schüler bzw. den

Lehrer zu? Welche schulische wie auch außerschulische Unterstützung kann der Schüler erwarten? Die untenstehende Grafik veranschaulicht den Ablauf der Praktikumsbegleitung und beantwortet die eben genannten Fragen in kurzer, prägnanter Form. Auf diese Weise soll ein Überblick über die in den nächsten Kapiteln ausführlich behandelten Einzelthemen, wie die Einrichtung eines Praktikumsblogs oder die Formulierung von Praktikumsbewertungen durch die Schüler gegeben werden.

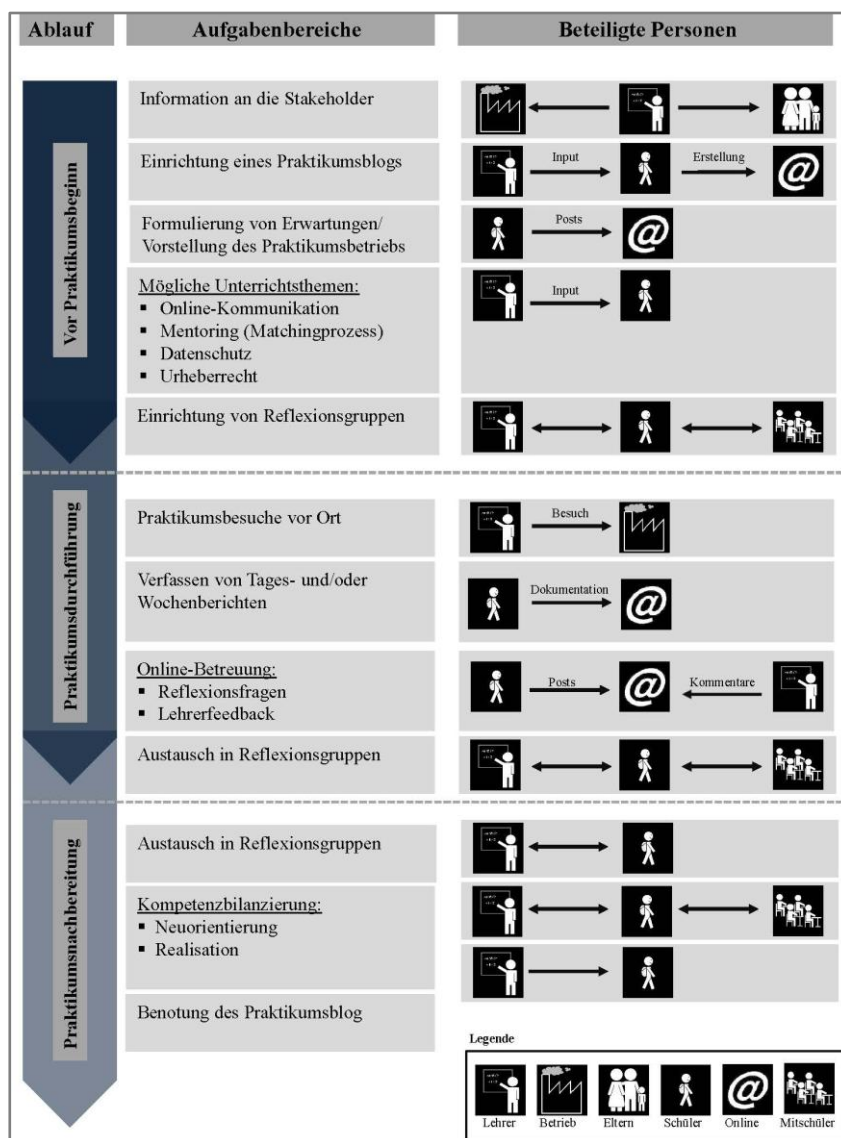


Abbildung 3: Vorgehensweise im Rahmen des Blended Mentoring Concepts

## II BMC – konkret *oder* Auf dem Weg zur Umsetzung

Die Inhalte dieses Kapitels sollen Sie bei der Planung und Durchführung einer weblogbasierten Praktikumsbetreuung unterstützen.

### 1 Praktikumsvorbereitung

Im Anschluss an die Suche und Auswahl eines Praktikumsbetriebes sind die Schüler gefordert, sich entsprechend auf das Praktikum vorzubereiten. Eine gelungene Praktikumsvorbereitung kann sicherstellen, dass der größtmögliche Nutzen aus dem Praktikum gezogen werden kann. Im Rahmen der Praktikumsvorbereitung sollen die Jugendlichen ihre Praktikumerwartungen formulieren und ihren Praktikumsbetrieb vorstellen. Die Einrichtung des Weblogs sowie die Vermittlung von Regeln zur Online-Kommunikation sind weitere Aspekte, die es im Rahmen der Praktikumsvorbereitung zu thematisieren gilt. Ebenso sollte das Verfassen von Tagesberichten, die während der Praktikumsdurchführung von den Schülern anzufertigen sind, behandelt werden. Einen weiteren thematischen Schwerpunkt stellen die Betreuung durch einen Mentor und die Gestaltung der Mentoringbeziehung dar. Weiterhin zu berücksichtigen sind die rechtlichen Fragen zu einem Praktikumsblog. Im Folgenden werden die benannten Themenbereiche näher erläutert.

#### 1.1 Praktikumerwartungen

Die Praktikumerwartungen sollten idealerweise schon formuliert worden sein, bevor die Lernenden in das Praktikum gehen. Die Lernenden müssen dazu i. d. R. angehalten werden. Die Beschreibung der persönlichen Praktikumerwartungen kann einen der ersten Blogbeiträge (Posts) im Praktikumsblog darstellen, von der betreuenden Lehrkraft (Mentor) gelesen und mit einer Rückmeldung versehen werden. Praktikumerwartungen und

insbesondere deren schriftliche Fixierung haben für den Lernprozess im Rahmen der Unterrichtsveranstaltung ‚Schülerbetriebspraktikum‘ eine besondere Bedeutung. Die formulierten Praktikumerwartungen haben die Funktion, den Zielbezug des Praktikums festzuhalten, eine zielgerichtete Vorgehensweise sicherzustellen und darüber hinaus die Motivation zu erhöhen. Wenn der Schüler dazu aufgefordert wird, über seine Erwartungen, die er an das bevorstehende Praktikum hat, nachzudenken, wird ein aktiver Reflexionsprozess angestoßen (vgl. HILZENS AUER 2008, S. 2 ff.). Werden die Erwartungen darüber hinaus schriftlich festgehalten, wird die Reflexion intensiviert und außerdem eine Basis für wiederkehrende Reflexionsprozesse während und im Anschluss an das Praktikum geschaffen. Auf diese Weise kann der Schüler während des Praktikums nicht nur seinen eigenen Lernfortschritt überprüfen, sondern auch nachvollziehen, ob seine Erwartungen erfüllt bzw. die Ziele erreicht wurden. Eine anschließende Anpassung des eigenen Verhaltens, um noch nicht erreichte Ziele umsetzen zu können, wird somit gefördert und unterstützt. Nur wenn die Lernenden sich selbst Ziele setzen – so unvollkommen das auch gelingen mag – übernehmen sie (Mit-)Verantwortung für ihren Lern- und Berufsorientierungsprozess.

Mit der Formulierung der Praktikumerwartungen wird bei den Lernenden ein Prozess der Selbstreflexivität angestoßen. Als Lehrkraft kann man im Rahmen der webbasierten Betreuung die Vorteile, die durch die Ausformulierung von Erwartungen für den Lern- und Entwicklungsprozess des Schülers entstehen, auf vielfältige Weise nutzen. Wurden die Erwartungen auf statischen Seiten oder durch Posts festgehalten, so kann die Lehrkraft im Verlauf des Praktikums durch Kommentare dazu Stellung nehmen und bei dem Schüler ggf. eine Reflexion der Erwartungen anregen.

Vor der Ausformulierung seiner individuellen Praktikumerwartungen sollte der Schüler

zunächst jedoch verstehen, wieso es wichtig ist, die eigenen Erwartungen – sowohl an das Praktikum, aber auch an sich selbst – zu reflektieren und diese anschließend schriftlich zu fixieren.

Nachfolgend sollte der Schüler selbst Fragen zu seinen Praktikumserwartungen beantworten. Diese Fragen können unterschiedlich strukturiert sein, z. B. als offene oder geschlossene Fragen (siehe dazu unter Materialien Anhang 1 und 2). Bei geschlossenen Fragestellungen werden den Lernenden mehrere Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Nach EMIG ist fragwürdig, ob das Markieren ausgewählter Antwortmöglichkeiten eine ebenso tiefgrei-

fende Auseinandersetzung mit der Frage bewirkt wie die Beantwortung einer offen gestellten Frage (vgl. 1977, S. 124 ff.). Andererseits könnte der Lernende mit den Antwortmöglichkeiten dazu angehalten werden, über bestimmte Aspekte nachzudenken, die er sonst möglicherweise nicht bedacht hätte.

Die Schüler sollten angeleitet werden, ihre Erwartungen / Ziele positiv zu formulieren. Dadurch erhöht sich die Motivation und die Handlungsaktivität, das Ziel erscheint erstrebenswert (vgl. KNIERIM 2005, S. 459).

---

### 1.2 Vorstellung des Praktikumsbetriebes

Neben der Formulierung von Praktikumserwartungen ist auch die Auseinandersetzung mit dem Praktikumsbetrieb eine wichtige Voraussetzung, um informiert in die Praktikumsdurchführung starten zu können. Vor diesem Hintergrund empfiehlt es sich, die Schüler bereits im Rahmen der Vorbereitung auf das Schülerbetriebspraktikum aufzufordern, den eigenen Praktikumsbetrieb in Form eines Weblogeintrags (Text, Fotos, Bilder u. a.) vorzustellen. Die Schüler sollten motiviert werden, sich den Praktikumsbetrieb einmal mit dem Auge des Noch-Fremden anzuschauen,

sich ihm bewusst und neugierig zu nähern und ihn zu beschreiben. Die Zugänge zu entsprechenden Informationen über den Praktikumsbetrieb sind vielfältig. Die Homepage des Praktikumsbetriebes kann hier sicherlich einen ersten Anknüpfungspunkt bieten. Die Praktikumsvorstellung erfüllt dabei gleich zwei Funktionen. Einerseits werden die Lernenden dazu angehalten, sich intensiv mit ihrem Praktikumsbetrieb auseinanderzusetzen und sich wesentliche Informationen zu verschaffen. Andererseits können sie die theoretisch vermittelten Funktionen des Weblogs bereits in dieser Phase anwenden und erproben. Dazu bedarf es zunächst der Einrichtung des Weblogs.

---

### 1.3 Einrichtung eines Weblogs

Im Hinblick auf technologische Aspekte ist festzustellen, dass die Einrichtung eines eigenen Weblogs mittlerweile ohne größeren administrativen Aufwand möglich ist. Kostenlose Blogs werden inzwischen von verschiedenen Unternehmen und Organisationen im Internet zur Verfügung gestellt. Einen Vergleich verschiedener getesteter Webloganbieter findet sich im Internet unter folgender Adresse:

<http://www.getestet.de/blog-anbieter-vergleich/>.

Die Auswahl eines geeigneten Webloganbieters wird sicherlich in der Verantwortung der betreuenden Lehrkräfte liegen. Die Wünsche bzw. Präferenzen der Lernenden sollten bei diesem Entscheidungsprozess auf jeden Fall berücksichtigt werden, sofern dies in dem betreffenden Fall möglich und auch vertretbar ist. Im Rahmen des BMC wurde mit dem



Dienst von blogger.com gearbeitet. Vorteilhaft sind hier die vielfältigen und kostenlosen Gestaltungsmöglichkeiten, die eine wichtige Anforderung an die Web 2.0-Anwendung darstellten, welche es in das zu entwickelnde schulische Mentoringkonzept einzubinden galt. Der einzige Nachteil könnte sein, dass zum Betreiben eines Blogs, falls nicht bereits vorhanden, zunächst ein Google-Konto erstellt werden muss.

### Schritt 1 : Anmeldung

Sobald die Anmeldung bei einem Webloganbieter (wie zum Beispiel blogger.com) erfolgt ist und das Feld ‚**Neues Blog**‘ angeklickt wurde, ist ein Titel für das eigene Blog sowie eine Internetadresse zu wählen. Anschließend ist das Blog in seinen Grundzügen bereits erstellt und es gilt die Gestaltung vorzunehmen. Dabei stehen den Schülern vielfältige Optionen zur Verfügung:



Beispiel 1: Webloptionen ‚blogger.com‘

### Schritt 2: Gestaltung

Der erste Eindruck eines Blogs entsteht durch das Design, welches daher zielgruppenspezifisch gestaltet werden sollte:

Unter der Option der ‚**Vorlage**‘ (grüner Kasten) sind verschiedene Basisvorlagen hinterlegt, die genutzt werden können. Diese Basiselemente legen das Design sowie die farbliche Gestaltung fest, wobei Hintergrund, Layout,

Farben und Schriftart nachträglich veränderbar sind.

Der Aufbau des Weblogs kann unter der Option ‚**Layout**‘ (roter Kasten) angepasst werden:

- Hier besteht die Möglichkeit, einzelne Elemente wie den Titel, Posts (Beiträge) oder Seiten individuell anzuordnen.  
Achtung: Um verschiedene Seiten (z. B. „Mein Praktikumsbetrieb“, „Über mich“ etc.) anzeigen und zwischen diesen navigieren zu können, müssen entsprechende Seiten unter der dafür vorgesehenen Option der ‚**Seiten**‘ (blauer Kasten) zunächst erstellt werden.
- Damit vorgenommene Anpassungen auf die gewählte Vorlage übertragen werden können, ist der Button „Layout speichern“ anzuklicken.
- Je nach Bedarf können noch weitere, in der Vorlage nicht enthaltene *Gadgets* (Funktionen), hinzugefügt werden.

### Schritt 3: Berechtigungen

Berechtigungen können unter der Option ‚**Einstellungen**‘ (orangener Kasten) im Bereich ‚Grundlegend‘ festgelegt werden. Beim Weblog-Anbieter blogger.com werden drei Benutzergruppen unterschieden:

- Administrator
- Autor
- Leser

Der Einrichter des Weblogs ist zugleich **Administrator**. Lediglich der Administrator verfügt über die Berechtigung, das Aussehen und die Funktionalität des Blogs, zu ändern. Darüber hinaus kann ein Administrator Posts bearbeiten / löschen und Autoren sowie Leser hinzufügen oder entfernen.

Damit die betreuende Lehrkraft auf Praktikumeinträge reagieren und diese kommentieren kann, muss diese als Autor hinzugefügt werden. Der **Autor** ist eine Person, die eigene Weblogbeiträge / Posts (inklusive Bild-, Audio- und Videomaterial) erstellen und bearbeiten kann. Das Hinzufügen von Autorenrechten erfolgt, ebenfalls im Bereich ‚Einstellungen‘ durch Aktivierung des Buttons ‚Autoren hinzufügen‘ und Eintragung der entsprechenden E-Mail-Adresse. Bei dem Anbieter blogger.com können bis zu 100 Autoren hinzugefügt werden.

Die dritte Benutzergruppe bilden die **Leser**. Standardmäßig sind Blogs öffentlich und können von jeder Person im Internet gelesen werden. Im Rahmen des Praktikums darf das Weblog aus datenschutzrechtlichen Gründen des Betriebes nicht allgemein zugänglich sein. Daher ist unter den Leseoptionen „Nur Blog-Autoren“ oder „Nur diese Leser“ zu wählen. Blogger.com ermöglicht das Hinzufügen von bis zu 100 Lesern. Über ein Textfeld ist die E-Mail-Adresse der Person, welcher entsprechende Weblogberechtigungen gewährt werden sollen, einzugeben. Die hinzugefügte Person erhält eine Einladungs-E-Mail mit einem Link, der dieser Person drei Möglichkeiten bietet:

- sich in einem bestehenden Google-Konto anmelden
- ein neues Google-Konto anlegen
- den Blog als Gast ansehen  
(kein Google - Konto erforderlich).

In den beiden ersten Fällen erhält die Person die Berechtigung, den Blog anzusehen, sobald sie in ihrem Google-Konto angemeldet ist. Als Gast besteht die Leseberechtigung für 30 Tage. Den betreuenden Lehrkräften ist ein Weblogzugang zu gewähren. In der Erprobungsphase des BMC wurden an die Lehrkräfte i. d. R. Autorenrechte vergeben. Darüber hinaus können die Schüler auch Leserechte für z. B. die Eltern, Freunde oder einzelne Mitschüler gewähren.

### Schritt 4: Impressumspflicht

Nach § 55 des Rundfunkstaatsvertrages (RStV) benötigen die Webseiten, die journalistisch-redaktionelle Inhalte enthalten, welche zur Meinungsbildung beitragen können, ein Impressum. Webseiten, die ausschließlich persönlichen oder familiären Zwecken dienen (z. B. Meine Familie, mein Hobby etc.), sind von der Impressumspflicht ausgenommen.

Wie die Inhalte eines nicht privaten Weblogs einzuordnen sind, ist rechtlich ungeklärt, sodass es sich insbesondere dann empfiehlt, ein Impressum einzufügen, wenn das Blog im Anschluss an das Praktikum als Referenz genutzt werden soll. Auf der vorgenannten Gesetzesgrundlage ist ein Impressum „leicht erkennbar, unmittelbar erreichbar und ständig verfügbar“ zu platzieren und sollte daher in einem eigenen Menüpunkt ‚Impressum‘ in die Navigation eingebunden werden. Das Impressum sollte den Namen und die Anschrift des Anbieters (vgl. § 55 RStV Abs. 1) enthalten.

---

## 1.4 Unterstützung der Lehrenden sowie der Lernenden bei der Einrichtung und Gestaltung des Praktikumsblogs

Es existieren vielfältige Informations- und Arbeitsmaterialien, auf die Lehrkräfte bei der Weblogarbeit in der Schule zugreifen können.

Wir möchten Sie an dieser Stelle lediglich auf eine kleine Auswahl interessanter Internetseiten aufmerksam machen:

Das Video „Blogs verständlich erklärt“ eignet sich gut für einen ersten Zugang zum Thema ‚Weblog‘:

<http://www.youtube.com/watch?v=cEljrdcrgV4&feature=youtu.be>



Auf der Website „Weblog FAQ“ erfahren Sie in komprimierter Form alles Wichtige über die Arbeit mit einem Weblog:

<http://www.stefanbucher.net/weblogfaq/>

Die „blogwerkstatt“ enthält eine Fülle an Erfahrungsberichten und Materialien zum Themenkomplex „Individualisiertes Unterrichten mit Weblogs“ und ist daher für Lehrkräfte eine empfehlenswerte Adresse:

<http://lisarosa.wordpress.com/>

Der Demo-Praktikumsblog des Schülers Max Mustermann kann im Rahmen der Unterrichtseinheit „Einrichtung und Gestaltung eines Weblogs“ sehr hilfreich sein. Sowohl Gestaltungsmöglichkeiten und die Struktur eines Weblogs können anhand dessen exemplarisch gezeigt werden, als auch die inhaltliche Ausgestaltung und Möglichkeiten des kom-

munikativen Austauschs (z. B. Posts, Kommentare). Dadurch erhalten die Lernenden sehr schnell und anschaulich eine Vorstellung von der Idee eines Praktikumsblogs:

<http://demo-praktikumsblog-bmc.blogspot.com/>

Lernende mit geringen Web 2.0 Kenntnissen benötigen bei der Weblogarbeit Unterstützung. Diese Unterstützungsleistungen können von den verantwortlichen Lehrkräften erbracht werden. Die Lernumgebung könnte aber auch so gestaltet werden, dass die Lernenden mit besseren Web 2.0-Kenntnissen ihre Mitschüler im Umgang mit Weblogs begleiten. Ermutigen Sie die Lernenden dazu, miteinander zu arbeiten, sich gegenseitig zu helfen und auch den Mitschülern ihre Weblogbeiträge zugänglich zu machen und schließlich einander Rückmeldungen zu geben.

## 1.5 Online-Kommunikation

Im Anschluss an die Einrichtung des Weblogs sollten die Schüler mit der Nutzung dieses Mediums vertraut gemacht werden. Das Weblog stellt verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten zur Verfügung, von denen die zentralen und im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums relevanten Funktionen im Folgenden vorgestellt werden. Anschließend werden Regeln der Online-Kommunikation thematisiert, die für die weblogbasierte Lehrer-Schüler-Interaktion einen entsprechenden Orientierungsrahmen bieten.

### Statische Seiten

Die statischen Seiten eines Weblogs haben die Funktion, den Lesern (Lehrkräften, Mitschü-

lern, betrieblichen Praktikumsbetreuern, Sozialarbeitern, Eltern u. a.) wichtige Informationen rund um das Schülerbetriebspraktikum leicht zugänglich über eine Navigationsleiste zu präsentieren. Alle wichtigen Informationen, die nicht in die Chronologie von Blogpostings eingefügt werden, können somit auf statischen Seiten platziert werden. Diese Seiten können bspw. Hinweise und Erläuterungen zum Praktikumsbetrieb, zum Praktikumsberuf und / oder zu den Praktikumerwartungen enthalten. Einem Praktikumsblog können darüber hinaus auch eine ‚Über-mich-Seite‘ eine ‚Verhaltensregel-Seite‘ sowie eine ‚Kontakt-Seite‘, die eine Adresse, Telefonnummer und Anfahrtsskizze zum Praktikumsbetrieb (erstellt z. B. mit Google Maps) aufnehmen kann, hinzugefügt werden.

Startseite	Über mich	Mein Praktikumsbetrieb	Erwartungen	Praktikumsberuf	Praktikumsberichte
------------	-----------	------------------------	-------------	-----------------	--------------------

Beispiel 2: Übersicht ‚statischer Seiten‘

### Einträge / Posts

Die Einträge bzw. Beiträge in einem Weblog (auch ‚Posts‘ oder ‚Postings‘ genannt) sind die

Hauptbestandteile der Praktikumsblogs. Sie werden in umgekehrt chronologischer Reihen-

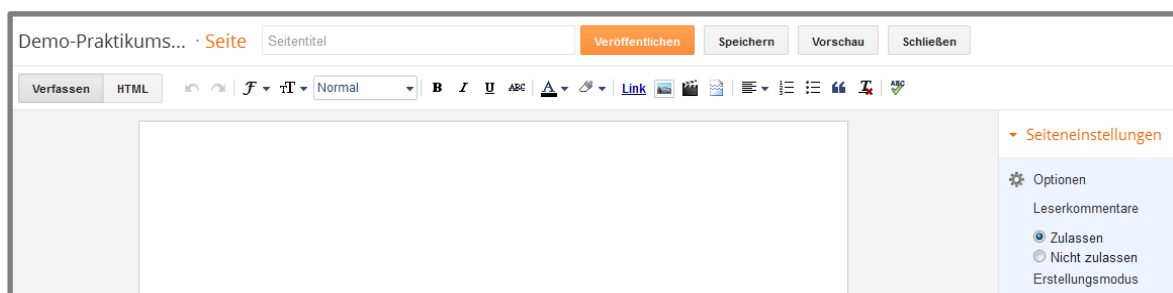
folge aufgelistet, d. h. die Weblog-Einträge sind jeweils datiert und der aktuellste Beitrag befindet sich an oberster Stelle. Über das Archiv kann auf frühere Beiträge zugegriffen werden, sodass alle gemachten Einträge jederzeit zugriffsbereit sind. Da es sich zumeist um kurze Beiträge handelt, werden diese auch als *Microcontent* bezeichnet.

Jeder erstellte Eintrag wird mit einer eindeutigen und nicht veränderbaren Webadresse, einem *Permalink* versehen, wodurch Beiträge eindeutig referenzierbar sind und direkt ver-

linkt werden können. Ein Beispiel für einen Post ist im Anhang 3 zu finden.

### Kommentare

Über ein entsprechendes Onlineformular kann ein Kommentar zu einem Beitrag / Post oder auch zu einer statischen Seite eingegeben werden. Während für Posts in der Grundeinstellung der meisten Blogprogramme Leserkommentare bereits zugelassen sind, ist für die statischen Seiten i. d. R. eine entsprechende Aktivierung dieser Funktion noch erforderlich.



**Beispiel 3: Kommentarfunktion**

Beim Blog-Dienst ‚blogger.com‘ wird diese Aktivierung im Register ‚Seiten‘ über Seiteneinstellungen und die Option ‚Leserkommentare zulassen‘ vorgenommen.

Ein Beitrag kann anschließend von Mitgliedern des Blogs, demnach von Lesern und Autoren, kommentiert werden. Am Ende jedes Beitrags befindet sich neben der Autoreninformation und der Erstellungszeit ein entsprechendes Feld mit der Anzahl der bereits geposteten Kommentare. Wenn dieses geöffnet wird, erscheint ein neues Schreibfenster, in wel-

chem der Kommentar erstellt werden kann. Vor der Veröffentlichung ist auch eine Vorschaufunktion möglich.

Um eine konstruktive weblogbasierte Lehrer-Schüler-Interaktion zu gewährleisten, kann es hilfreich sein, gemeinsam mit den Schülern Regeln der Online-Kommunikation festzulegen. Diese sollten sowohl für den Mentee als auch für den Mentor gelten. Beispiele dazu sind unter den Materialien in Anhang 4 und 5 zu finden.

---

## 1.6 Gestaltung von Tagesberichten

Die während des Praktikums zu verfassenden Tagesberichte stellen Schüler oftmals vor die Herausforderung, das Erlebte in Worte zu fassen bzw. ähnlich verlaufende Tage aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten. Vor diesem Hintergrund sollten die Sinnhaf-

tigkeit und das Verfassen solcher Tagesberichte zur Vorbereitung im Unterricht behandelt werden. Es bietet sich an, den Schülern zur Orientierung die Ziele und zu berücksichtigenden Aspekte beim Verfassen eines Tagesberichtes sowie beispielhafte Fragen an die Hand zu geben. Entsprechende Beispiele können dem Anhang 10 und 11 entnommen werden.

## 1.7 Mentoringbeziehung: Matchingprozess und Verhaltensregeln

Das Blended Mentoring Concept ist dem formellen Mentoring zuzuordnen, welches durch ein strukturiertes und geplantes Vorgehen gekennzeichnet ist. Für die Dauer eines festgelegten Zeitraums werden die Mentoringpaare, durch meist externe Anweisung und unter eingeschränkter Freiwilligkeit, geplant zusammengeführt. Dieser Matchingprozess entscheidet maßgeblich über den Erfolg des formellen Mentorings und sollte daher sorgfältig durchdacht werden. Es gibt verschiedene Möglichkeiten und Kriterien, die bei der Zuordnung der Mentoringpaare als Orientierung dienen können:

- Zufallsprinzip
- Berücksichtigung der Wünsche des Mentors und der Mentees

- Vorkenntnis des Mentors über die Branche des Praktikumsbetriebes
- zeitliche Verfügbarkeit
- örtliche Nähe.

Im Rahmen dieser Mentoringbeziehung sollten die Erwartungen beider Seiten, folglich von Mentor und Mentee, in einem Klassengespräch thematisiert werden. In diesem Gespräch sind schließlich Verhaltensregeln für die Mentoringbeziehung zu entwickeln und schriftlich zu fixieren (siehe dazu unter Materialien in Anhang 6). Am besten eignet sich dazu eine offene Diskussion, in der die Notwendigkeit der einzelnen Regeln deutlich wird und auch Zweifel und Missverständnisse ausgeräumt werden können. Mit dieser Vorgehensweise kann auch eine gewisse Akzeptanz bei den Schülern und Lehrkräften erreicht werden. Die gemeinsam vereinbarten Verhaltensregeln können in einer Mentoringvereinbarung festgehalten werden.

## 1.8 Rechtliche Fragen zum Praktikumsblog

In diesem Abschnitt geht es um wichtige rechtliche Fragen, die Sie klären sollten, wenn Sie ein Praktikumsblog im Rahmen der Unterrichtsveranstaltung Schülerbetriebspraktikum verwenden. Es ist ratsam, sich frühzeitig mit den entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen auseinanderzusetzen, darunter u. a. Copyright, Datenschutz, Zugänglichkeit und Impressum (zum Thema „Impressum“ vgl. Kapitel 1.4). Dadurch können Sie und ihre Schule rechtliche Risiken vermeiden oder zumindest ihre Auswirkungen abschwächen.

### Umgang mit Betriebsgeheimnissen

Nicht nur die Kommunikation und Interaktion zwischen Mentor und Mentee bedarf gewisser

Regeln, sondern auch die inhaltliche Gestaltung des Weblogs, etwa wenn es um betriebsinterne Daten geht. Angelegenheiten, die der Geheimhaltung unterliegen, gibt es in jedem Betrieb. Dabei kann es sich um personenbezogene Daten, firmenspezifische (technische) Konzepte, Prozesse oder Patente handeln. Solche Informationen sind während und auch nach dem Praktikum geheim zu halten und auch nur bedingt im Weblog zu erwähnen. Für das Thema ‚Datenschutz‘ sind die Mentees vor dem Beginn des Praktikums zu sensibilisieren. In diesem Zusammenhang bietet sich ggf. auch die Verwendung einer entsprechenden Datenschutzerklärung an, wie sie unter Materialien in Anhang 7 beispielhaft dargestellt ist.

### Urheberrecht

Die Verwendung von Bildern und anderen Medien bei der Webloggestaltung kann zu einem gesteigerten Engagement der Schüler führen und ist grundsätzlich positiv zu bewer-

ten. Allerdings gibt eine solche Bedienungsfer-  
tigkeit seitens der Schüler noch keinen Hin-  
weis auf ihre Medienkompetenz. Diese setzt  
Wissen, Können sowie Analyse- und Urteilsfä-  
higkeit im Zusammenhang mit der Auswahl  
und Nutzung vorhandener Medienangebote  
und in Verbindung mit der Gestaltung und  
Verbreitung eigener Beiträge voraus. Damit  
Schüler bei der Nutzung von Onlinediensten  
sachgerecht und verantwortlich handeln kön-  
nen, sollten ihnen Kenntnisse in den folgen-  
den Bereichen vermittelt werden (vgl. ALBERS  
et al. 2011, S. 58 f.):

- Gestaltungsmöglichkeiten
- Medieneinflüsse: individuelle Einflüsse, Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung
- Bedingungen der Mediennutzung: technische Voraussetzungen, rechtliche Bestimmungen.

Ein primäres medienpädagogisches Bildungs-  
ziel besteht darin, die Schüler vor schädlichen  
Einflüssen und Gefahren des Datenmiss-  
brauchs zu bewahren. Nach dem deutschen  
Urheberrecht sind Werke der Literatur, Wis-  
senschaft und Kunst geschützt (vgl. § 1 UrhG).  
Dies bedeutet konkret, dass der Urheber über  
die Veröffentlichung und Nutzung von Texten

oder Reden, Musik, Bildern und Filmen und  
anderem geistigen Eigentum bestimmen kann  
(vgl. § 2 i. V. m. § 12 UrhG). Speziell bei der  
Verwendung von fremden geistigen Schöp-  
fungen im Rahmen eines Weblogs ist der § 19  
a UrhG zu beachten. Danach ist das Recht des  
Urhebers geschützt, ein Werk „öffentlich zu  
machen“. Dies bedeutet, dass das Bereitstel-  
len des Werkes auf einem Server im Internet  
vom Urhebergesetz erfasst wird, ungeachtet  
dessen, wer dieses Material herunterlädt oder  
darauf zugreift (vgl. HANSEN 2012, S. 185). Die  
Einbindung von fremdem geistigen Eigentum  
in den Praktikumsblog der Lernenden fällt  
unter diesen Paragraphen des Urheberschutz-  
gesetzes und sollte daher im Unterricht ent-  
sprechend thematisiert werden.

Eine Aufgabe der Lehrkräfte besteht darin,  
Lernenden den angemessenen Umgang mit  
Informationen im Praktikumsblog zu erläu-  
tern.

Die o. g. rechtlichen Regeln zu kennen und in  
konkreten Situationen auch zu berücksichti-  
gen, ist sowohl für Lehrkräfte als auch für Ler-  
nende eine wichtige Fähigkeit. In einer Infor-  
mationsgesellschaft wird es immer wichtiger  
die Bestimmungen, die das Eigentum an digi-  
talen Arbeitsergebnissen regeln, zu kennen.

---

### 1.9 Informationen für die Praktikumsbetriebe und Eltern

Vor dem Praktikumsbeginn sollten sowohl die  
Eltern als auch Betriebe über die neue Form  
der schulischen Praktikumsbegleitung infor-  
miert werden. Die Eltern sollten insbesondere  
darüber in Kenntnis gesetzt werden, dass die  
onlinebasierte Praktikumsbetreuung durch ein  
Weblog die Nutzung eines Computers erfor-  
derlich macht. Auch sollten sie über die Funk-  
tion eines Weblogs, die Potenziale dieser Art  
der Betreuung, die schulische Vorbereitung  
darauf und die Form der Praktikumsbegleitung  
informiert werden. Auf diese Weise wird den

Schülern möglicherweise der Zugang zu einem  
PC erleichtert und den Eltern die Sorge vor  
potenziellen Gefahren des Social Software  
Instrumentes genommen. Gleichzeitig sollten  
die Eltern darauf aufmerksam gemacht wer-  
den, dass sie als Leser hinzugefügt werden  
können, um selbst Einblicke in den Prakti-  
kumsblog ihrer Kinder zu erhalten und deren  
Lernprozess mit zu gestalten. Auch die Betrie-  
be sollten über die Nutzung der Weblogs und  
die datenschutzrechtlichen Vorkehrungen  
informiert werden, da es eben die Erfahrun-  
gen im Rahmen des Betriebspraktikums sind,  
die in einem solchen Blog seitens der Schüler

preisgegeben werden. Dabei ist es für die Betriebe besonders wichtig zu erfahren, dass die Schüler über den Umgang mit Daten und Betriebsgeheimnissen im Vorfeld umfassend aufgeklärt werden und zur Verschwiegenheit verpflichtet sind. Zugleich sollte auf die Mög-

lichkeit des Zugriffs auf den Praktikumsblog in der Rolle eines Lesers aufmerksam gemacht werden. Wie die beschriebenen Informationsbriefe an Eltern bzw. Betriebe aussehen könnten, kann Anhang 8 und 9 entnommen werden.

### 1.10 Einrichtung von Reflexionsgruppen

„Dialogisches Reflektieren“ (KRACHT 2006, S. 37), d. h. mit anderen über eigene Stärken und Schwächen, über Praktikumserfahrungen und Praktikumsresultate zu diskutieren, wird im Unterschied zu einer papierbasierten Praktikumsmappe (Portfolio) durch eine elektronische Version wesentlich erleichtert. Die Lernenden können sich mit verschiedenen Akteuren (Lehrkräften; betrieblichen Praktikumsbetreuern; Mitschülern; Freunden; Eltern etc.) zeit- und ortsunabhängig über die Feedback-Funktion (Kommentar-Funktion) zu Blogbeiträgen austauschen. Kommunikation und zeitnahe Austausch sind somit die zentralen Elemente der weblogbasierten Praktikumsbetreuung. Um diesen Austausch nicht auf eine Schüler-Lehrer-Interaktion zu beschränken, bietet sich die Einrichtung von Reflexionsgruppen an.

Während der Durchführungsphase des Schülerbetriebspraktikums kann es für die Schülerinnen und Schüler motivationsförderlich sein,

sich über die Praktikumsblogs mit einzelnen Mitschülern über die gesammelten Erfahrungen auszutauschen. Eine Voraussetzung für einen solchen Austausch wäre zunächst einmal die Einladung der jeweiligen Mitschüler als Leser der betreffenden Weblogs. Eine methodisch denkbare Umsetzung zur Förderung einer solchen aktiven Kommunikation stellt die Einrichtung von Reflexionsgruppen dar. Dazu könnte die Klasse vor Praktikumsbeginn - je nach Klassengröße - in Kleingruppen mit 3 - 5 Personen eingeteilt werden. Jeder Gruppe wird eine Lehrkraft als Betreuungsperson zugeordnet. Über die Kommentarfunktion haben die Lernenden die Möglichkeit, den Mitgliedern ihrer Reflexionsgruppe Anregungen, Hilfestellungen sowie Ideen für die weitere Praktikumszeit im Betrieb zu geben. Auf diese Weise werden die Lernenden ggf. von ihren Mitschülern ermutigt, bestimmte Unternehmens- und Aufgabenbereiche genauer in den Blick zu nehmen. Alle Teilnehmer der jeweiligen Reflexionsgruppe sind aktiv und übernehmen damit auch Verantwortung für die Lernprozesse ihrer Mitschüler.

## Zusammenfassung

- Während der Praktikumsvorbereitung sollten sich die Schüler über ihre Praktikuserwartungen bewusst werden (Nutzen: Entwicklung einer Zielvorstellung, Motivationsförderung, Anregung eines Reflexionsprozesses).
  - Es sollte eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Praktikumsbetrieb bspw. in Form eines Posts stattfinden.
  - Während der Vorbereitung muss das Weblog eingerichtet werden, indem die technischen Voraussetzungen geschaffen werden.
  - Im Themenfeld der Online-Kommunikation sollten Möglichkeiten aufgezeigt und Regeln festgelegt werden.
  - Die Schüler sollten hinsichtlich der Ziele und Möglichkeiten beim Verfassen eines Tagesberichtes informiert werden (z. B. durch Informationsbrief).
  - Das Mentoring sollte vorbereitet werden (Matchingprozess, Verhaltensregeln).
  - Die Schüler sollten über Aufgabenstellungen, die während der Praktikumsdurchführung zu erledigen sind, informiert werden.
  - Es gilt die Schüler über rechtliche Vorgaben im Praktikum (Umgang mit Betriebsgeheimnissen; Urheberrecht) zu unterrichten.
  - Alle direkt und indirekt beteiligten Personenkreise (Betriebe, Eltern) müssen informiert werden.
  - Während der Vorbereitungsphase sollten Reflexionsgruppen eingerichtet, falls diese Austauschplattform im Praktikum genutzt werden soll.
-

## 2 Praktikumsdurchführung

Während der Praxisphasen im Betrieb verfassen die Lernenden Tagesberichte und bearbeiten weiterhin die standardisierten und individuellen schulischen Praktikumsaufgaben. Die Hauptaufgabe der Lehrkräfte besteht in dieser Phase in einer zeitnahen Betreuung und einem intensiven Austausch mit den Lernenden u. a. über das Weblog. Dabei sind parallel Praktikumsbesuche zu planen und durchzuführen. Informationen und Vorschläge für die Gestaltung von Tagesberichten sind in Anhang 10 und 11 bereitgestellt. Des Weiteren können in methodischer Hinsicht der vorgestellte Reflexionsfragenkatalog (siehe Anhang 12), das dargestellte Instrument des Lehrer-Feedbacks sowie der thematisierte Austausch in einer zuvor eingerichteten Reflexionsgruppe die Lehrer-Schüler- und Schüler-Schüler-

Interaktion während der Praktikumsdurchführung unterstützen.

### 2.1 Praktikumsbesuche vor Ort

Die Praktikumsbegleitung durch ein Weblog gibt zwar bereits während der Praktikumsdurchführung gute Einblicke in das Tätigkeitsfeld und die gesammelten Erfahrungen, jedoch sollte nicht auf einen persönlichen Besuch durch die Lehrkraft verzichtet werden. Möglicherweise gibt es Aspekte, die der Schüler oder die Schülerin bevorzugt direkt kommunizieren möchte. Zudem ist seitens der Lehrkraft auch eine persönliche Rücksprache mit dem betrieblichen Ansprechpartner im Praktikum notwendig, um eventuell bestehende Probleme oder noch offene Fragen zu klären und ggf. Kontakte für die Zukunft aufzubauen.

### 2.2 Online-Betreuung des Praktikanten

Eine zeitnahe Reaktion der Lernenden auf die Rückmeldungen der betreuenden Lehrkräfte, noch während der Praxisphase im Betrieb, ist im Rahmen einer weblogbasierten schulischen Praktikumsbegleitung möglich und sollte daher intensiv gefördert werden. Die Ausgestaltung der Online-Kommunikation sollte sich dabei an den Regeln der Online-Kommunikation und der Vereinbarung zur Gestaltung der Mentoringbeziehung orientieren. Ein Reflexionsfragenkatalog kann die Lehrkräfte bei ihrer Aufgabe einer weblogbasierten Praktikumsbetreuung unterstützen.

#### 2.2.1 Reflexionsfragenkatalog

Lernende, die noch keine Erfahrung mit der Weblogarbeit haben und ihre Erfahrungen sowie Lernprozesse erstmalig reflektieren, sollten dabei von den schulischen Praktikumsbetreuern unterstützt werden. Ebenso wie Lernprozesse strukturiert werden müssen, ist

auch der Reflexionsprozess entsprechend aufzubereiten. Daher hat auch die kontinuierliche und systematische schulische Begleitung der Schüler im Rahmen der Unterrichtsveranstaltung ‚Schülerbetriebspraktikum‘ eine wichtige Funktion für das erfolgreiche Gelingen des gesamten Praktikums. Diese zeitnahe Begleitung wird sich sowohl auf die Qualität der Tätigkeiten im Betrieb als auch auf die Reflexion der Praxiserfahrungen auswirken. Die Lernenden bei der Reflexion ihrer Berufsorientierungsprozesse im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums zu unterstützen, ist eine didaktische Herausforderung, die letztendlich einer dezidierten individuellen Anleitung und Förderung durch die Lehrpersonen bedarf. Der in Anhang 12 dargestellte Reflexionsfragenkatalog kann die für die Praktikumsbegleitung verantwortlichen Lehrkräfte bei ihrer Arbeit unterstützen. Bei dem Katalog handelt es sich um Strukturierungsvorschlag, der die Richtung der Reflexionsprozesse anzeigen und damit eine erste Orientierung geben kann. Die Reflexionsfragen können von den betreuenden



Lehrkräften auch im Sinne einer Anregung verändert oder ggf. auch neu formuliert werden.

Das Ziel einer Reflexion besteht darin, sich bewusst mit einer Situation auseinanderzusetzen, um diese besser verstehen und daraus lernen zu können. Das Wort ‚Reflexion‘ findet seinen Ursprung im Lateinischen und bedeutet zurückbeugen. Demnach müsste ein Schüler, der seine Praktikumserfahrungen reflektiert, sich umwenden und nachdenken. Diese Reflexion des Schülers kann sich dabei auf ein *Nachdenken* sowohl über Tätigkeits- und Arbeitsstrukturen als auch über sich selbst beziehen. Dieser Blick zurück auf das im Schülerbetriebspraktikum Erfahrene, Getätigte und Gedachte kann durch die Reflexionsfragen unterstützt werden. Durch den multimedialen Charakter des Praktikumsblogs muss das Nachdenken nicht ausschließlich schriftlich erfolgen, die Lernenden können ebenso Ton- und Videoaufnahmen zum Dokumentieren und Illustrieren ihrer Praktikumserfahrungen und somit ihrer Lernprozesse heranziehen.

### 2.2.2 Lehrer-Feedback

Die Jugendlichen, die ihre Praktikumserfahrungen in einem Weblog dokumentieren, möchten ihre Weblogbeiträge anerkannt wissen. Das Feedback der Lehrenden in Form von Weblogkommentaren trägt dazu bei, dass das Weblogschreiben von den Jugendlichen nicht als *Selbstbeschäftigungstherapie* missverstanden wird. Die Dokumentation der Praktikumserfahrungen in einem Weblog stellt dabei erhöhte Anforderungen an die Selbststeuerung der Lernenden, da diese – in Abhängig-

keit vom Grad der Vorstrukturierungen durch die Lehrenden – über verschiedene Aspekte / Themen selbst entscheiden können bzw. müssen. APEL bemerkt in diesem Zusammenhang, dass beim webbasierten Lernen insbesondere unerfahrene Lernende mehr Anleitung (Reflexionsanstöße) und mehr Lernberatung benötigen (vgl. 2003, S. 3). Diese Aufgabe und Funktion wird beim Blended Mentoring Concept vom Mentor übernommen. Die nachhaltige und zeitnahe Begleitung durch die jeweilige Lehrkraft hat damit neben einer positiv unterstützenden somit auch eine wichtige strukturierende Wirkung. Die Weblogbeiträge der Jugendlichen bieten den Mentoren / Lehrkräften reichhaltige Kommunikationsanlässe und -möglichkeiten. Am wirkungsvollsten ist ein Feedback, wenn der Schüler sich gedanklich noch bei seinem Lernziel, d. h. bei seiner Aufgabe oder seinem Thema befindet und die Möglichkeit hat, Rückmeldungen zu nutzen, um seine Arbeitsqualität zu steigern (vgl. BROOKHART / LORENZ 2010, S. 16). Dieser Forderung nach einem zeitnahen Lehrer-Feedback wird im Rahmen des Blended Mentoring Concepts in besonderer Weise Rechnung getragen. Im Rahmen der traditionellen schulischen Betreuungskonzepte erhalten die Lernenden erst in der Nachbereitungsphase des Schülerbetriebspraktikums eine Leistungsrückmeldung zu ihren Praktikumsmappen. Dagegen bietet die weblogbasierte Praktikumsbetreuung die Möglichkeit, bereits während des Praktikums ein Feedback zu geben. Dieses zeitnahe Feedback kann den Lernprozess des Schülers noch während des Praktikums direkt unterstützen und damit ggf. eine nachhaltigere Wirkung entfalten.

---

## 2.1 Austausch mit anderen Lernenden in der Reflexionsgruppe

Bei der Gestaltung des Praktikumsblogs geht es nicht allein um das Sammeln, Dokumentieren

und Überarbeiten von Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen in Form geeigneter Weblogbeiträge, sondern v. a. um die Beschreibung des Weges, der zum Ziel, dem neuen Wissen, den neuen Fertigkeiten und den neuen Kompetenzen geführt hat. Es gilt,



über die einzelnen Etappen dieses persönlichen Lernweges nachzudenken. Wie können aber die Lernenden eine klarere Vorstellung davon bekommen, wo ihre Stärken und Schwächen, ihre Fertigkeiten und Kompetenzen liegen? Um sich der eigenen Stärken und Schwächen bewusst zu werden, kann die Rückmeldung, d. h. die Einschätzung durch andere Personen sehr hilfreich sein. Dazu ist es jedoch erforderlich, dass die Lernenden mit anderen Personen (Lehrkräften; betrieblichen Praktikumsbetreuern; Mitschülern; Freunden; Eltern usw.) in Interaktion treten, mit ihnen die eigenen Praktikumerfahrungen diskutieren. Mit der Einrichtung sog. Reflexionsgrup-

pen wird ein Rahmen geschaffen, der diesen Austausch möglich macht. Um während der Praktikumsdurchführung einen aktiven Austausch innerhalb der Reflexionsgruppen zu gewährleisten, sollten die Schüler geeignete Vorgaben in Bezug auf das Lesen und Kommentieren der Weblogs ihrer Gruppenmitglieder erhalten. Eine solche Vorgabe könnte darin bestehen, die Blogs der Mitglieder mindestens zweimal pro Woche zu lesen und zu kommentieren, wobei ein intensiverer Austausch als ausdrücklich erwünscht hervorgehoben werden sollte.

### Zusammenfassung

- Die Praktikumsdurchführung sollte durch eine zeitnahe weblogbasierte Betreuung und durch Praktikumsbesuche vor Ort ausgestaltet werden.
- Die Lehrperson sollte Anregungen zur Reflexion des Erlebten geben.
- Es empfiehlt sich die Methode des „Lehrer-Feedbacks“ zu verwenden (Nutzen: Unterstützung des Lernprozesses und Begleitung der Schülerinnen und Schüler).
- Es sollte ein aktiver Austausch im Rahmen der Reflexionsgruppe unterstützt werden.

### 3 Praktikumsnachbereitung

Die Praktikumsphase endet i. d. R. mit der Abgabe des Praktikumsberichtes und einer Beurteilung dieses Berichtes durch die betreuende Lehrkraft. Im Rahmen des Blended Mentoring Concepts kann die traditionelle Praktikumsmappe nun durch den Praktikumsblog ersetzt werden. Eine Benotung des Praktikumsblogs kann ggf. anhand des in Kapitel 3.4 vorgeschlagenen Bewertungsrasters vorgenommen werden.

#### 3.1 Kompetenzbilanzierung

Ob die Lernenden künftig gut in ihrem gewählten Ausbildungsberuf sind und vor allen Dingen Spaß an ihren Tätigkeiten haben werden, hängt ganz entscheidend davon ab, wie viele ihrer Fähigkeiten sie dort einbringen können und wie selbstständig und selbstsicher sie arbeiten. Dafür ist es jedoch notwendig, ein genaues Bild von sich selbst zu haben – von den persönlichen Stärken und Schwächen. Darum sollten die Lernenden auch auf die Frage nach ihren Fähigkeiten problemlos Antworten geben können. Berufsorientierung umschließt eben genau auch diese Aufgaben, sich im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung von Übergängen in Ausbildung bzw. Arbeit mit dieser Fragestellung auseinanderzusetzen. Mit der Kompetenzbilanz ist ein Instrument gegeben, mit dem die Lernenden ihre persönliche Antwort auf diese Frage finden können. Auf diese Weise erarbeiten sich die Lernenden schließlich ihr individuelles Kompetenzprofil.

Es gibt viele unterschiedliche Modelle zur Bilanzierung von Kompetenzen, wie z. B. die DJI-Kompetenzbilanz (vgl. ERLER ET AL. 2000), die Kompetenzbilanz für Migranten (vgl. JAECKEL / ERLER 2003), Die Kompetenzbilanz NRW, der Kompetenzreflektor (vgl. GILLEN / PROß 2005) und die Kompetenzbiographie (vgl. ERPENBECK / HEYSE 2007). Eine besondere Bedeutung im Kontext der weblogbasierten Praktikumsbegleitung erhält die Rollenbasierte Kompetenzbilanz (vgl. FREHE / KREMER 2010; FREHE 2012). Bei all diesen Methoden besteht die gemeinsame Grundannahme darin, dass die Kompetenzentwicklung nicht an die Institution gebunden ist, sondern in nahezu allen Lebensbereichen erfolgen kann.

Die Rollenbasierte Kompetenzbilanz zur Berufsorientierung verbindet im Sinne individueller Förderung die zentralen Bausteine der Kompetenzerfassung und -entwicklung als durchgängiges Prinzip und nimmt damit auch Bezug auf Verfahren der Kompetenzbilanzierung. „Ausgehend von einem stärkenorientierten Ansatz werden Rollen aus der Lebenswelt der Jugendlichen mit Rollen aus charakteristischen Situationen der Berufsorientierung zusammengeführt“ (FREHE 2012, S. 191). Die Rollenbasierte Kompetenzbilanz gibt den Lernenden Hinweise auf ihre Stärken und ermutigt sie, ihre eigenen Erwartungen an die berufliche Entwicklung klar zu formulieren, Ziele und Zwischenschritte abzustecken und damit schließlich ihre eigene Berufsorientierungskompetenz zu entwickeln.

---

#### 3.2 Beendigung der Mentoring-Beziehung

Die Mentoringbeziehung beginnt im Anschluss an den Matchingprozess zwischen Mentor und Mentee und dauert mindestens bis zur Beendigung der Praktikumsnachbereitung an. Darüber hinaus ist es denkbar, den Mentee in der

Kontaktpflege zum Praktikumsbetrieb zu unterstützen und ggf. Hinweise zu einer Bewerbung in dem jeweiligen Betrieb zu geben oder auch die berufliche Neuorientierung zu begleiten. Die über die Praktikumsbegleitung hinausgehende Betreuung ist unter anderem von zeitlichen Ressourcen und der persönlichen

Bereitschaft des Mentors abhängig. In jedem Fall sollte die Dauer der Mentoringbeziehung

für alle Beteiligten klar definiert sein.

### 3.3 Austausch in der Reflexionsgruppe

Auch im Anschluss an die Praktikumsdurchführung kann der weitere Austausch mit den Mitschülern in den Reflexionsgruppen vorteilhaft sein. Dieser Austausch kann dabei sowohl

weblogbasiert als auch über face-to-face Gruppentreffen organisiert werden. Die Schüler sind in dieser Phase dazu aufgefordert, ihre Erfahrungen zu kommunizieren und machen sich auf diese Weise ihre im Praktikum erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten sowie mögliche Defizite bewusst.

### 3.4 Benotung des Praktikumsblogs

Die Benotung der Schülerweblogs stellt aufgrund des neuen, veränderten Unterrichts- und Praktikumssettings eine Besonderheit dar. So enthalten die prozessbegleitenden Rückmeldungen der Lehrkräfte über die jeweilige Kommentarfunktion bereits diverse Einschätzungen zu der Qualität der Weblogarbeit der Lernenden. Es stellt sich daher die Frage, ob diese kontinuierliche Form der Bewertung /

Rückmeldung den Verzicht auf Ziffernnoten nahelegt.

Schließlich wird mit dem Blended Mentoring Concept mehr Kreativität, Eigeninitiative und Selbstständigkeit zugelassen und auch explizit eingefordert. Dieses gilt es bei der Benotung des Praktikumsblogs entsprechend zu berücksichtigen.

Ein mögliches Bewertungsraster für Schülerblogs ist in Anhang 13 zu finden.

#### Zusammenfassung

- Zum Abschluss des Praktikums sollte es zur Beendigung der Mentoringbeziehung kommen.
- Es empfiehlt sich den Austausch in der Reflexionsgruppe weiter zu fördern, um aus unterschiedlichen Erfahrungen schöpfen zu können.
- Es muss eine Bewertung des Weblogs nach möglichst transparenten Kriterien erfolgen.

### III Demo-Praktikumsblog und Erfahrungen aus dem Projekt InLab

Das im Rahmen des InLab-Projektes entwickelte Blended Mentoring Concept ist bereits an insgesamt sechs Berufskollegs in unterschiedlichen Bildungsgängen erprobt worden. In einem Demo-Praktikumsblog wurden verschiedene Weblogbeiträge der Lernenden und Lehrenden der an der Entwicklung und Erprobung beteiligten Berufskollegs sowie häufig verwendete Gestaltungselemente zu Veranschaulichungszwecken zusammengefasst:

<http://demo-praktikumsblog-bmc.blogspot.com/>

Der Demo-Praktikumsblog des Schülers Max Mustermann kann insbesondere bei der Unterrichtseinheit „Einrichtung und Gestaltung eines Weblogs“ sehr hilfreich sein. Sowohl Gestaltungsmöglichkeiten und die Struktur eines Weblogs können anhand dessen exemplarisch gezeigt werden, als auch die inhaltliche Ausgestaltung und Möglichkeiten des kommunikativen Austauschs (z. B. Posts, Kommentare). Im oberen Bereich des Weblogs befindet sich eine horizontale Navigationsleiste, über die ein Zugriff auf verschiedene statische Seiten möglich ist. Auf der Startseite werden Beispiele für Kommentare seitens der Lehrkraft aufgezeigt, anhand derer der Umgang mit dem Reflexionsfragenkatalog und ein möglicher Sprachstil auch in Bezug auf die Formulierung von Feedback verdeutlicht werden. In unserem Beispiel wurden dem Vater von Max und weiteren Personen Lese- bzw. Autorenrechte zugeteilt. Durch diese Berechtigung kann z. B. Maxs Vater auf dessen Posts reagieren und damit ein Feedback geben, durch das möglicherweise ein zusätzlicher hilfreicher Blickwinkel einbezogen wird. Des Weiteren kann der für ein Weblog typische Aufbau einer umgekehrt chronologischen Reihenfolge nachvollzogen werden.

Die statischen Seiten „Über mich“, „Mein Praktikumsbetrieb“, „Erwartungen“, „Praktikumsberuf“, „Praktikumsberichte“ und „Praktikumsreflexion und Fazit“ stellen mögliche Strukturmerkmale einer weblogbasierten Praktikumsdurchführung dar. Zudem wird die Einbindung verschiedener Medienformate aufgezeigt und die Nutzung der Kommentarfunktion als Reaktion auf die von dem Schüler verfassten Posts verdeutlicht.

Der Seite „Verhaltensregeln“ kann entnommen werden, welche Aspekte den Schülern in Bezug auf die Themen Datenschutz, Verhaltensregeln, Urheberrecht und Verhalten im Praktikumsbetrieb vermittelt werden können bzw. sollten.

Zusätzlich wurde eine Seite mit Informationen zum Blended Mentoring Concept eingefügt, auf der die Kernidee des weblogbasierten Konzeptes nochmals zusammengefasst ist. Auf dieser Seite findet sich auch eine Übersicht über sogenannte FAQs (frequently asked questions). Dabei handelt es sich um eine Zusammenstellung von häufig gestellten Fragen und den dazugehörigen Antworten im Zusammenhang mit der Umsetzung des BMC in der schulischen Praxis. Sie können bei der Planung und Durchführung einer weblogbasierten Praktikumsbetreuung helfen. Eine Übersicht zu den einzelnen FAQs ist im Anhang 14 zu finden.

Erste Ergebnisse und Befunde aus der Praxiserprobung des BMC im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsprojektes InLab können dem im Jahr 2012 erschienenen Abschlussbericht entnommen werden (GOCKEL 2012). An dieser Stelle sollen daher lediglich einige zentrale Untersuchungsergebnisse im Zusammenhang mit der Webloganalyse in verkürzter Form wiedergegeben werden. Es wurden insgesamt 52 Praktikumsblogs analysiert, von den 45 in einem Block- und sieben in einem Teilzeitpraktikum eingesetzt wurden. 27 Weblogs wurden von Schülerinnen und 25

von Schülern geführt. Wie die Lernenden im Rahmen der Weblogarbeit mit Wissen umgegangen sind, soll im Folgenden kurz dargelegt werden. Die Verwendung eines Weblogs als Content-Management-System schafft Bedingungen, die die Beschäftigung mit berufsorientierenden Themenstellungen begünstigen. Für das Anfertigen von Weblogbeiträgen und -kommentaren ist es erforderlich, dass sich die Praktikanten Zeit nehmen, über bestimmte Fragen, Probleme und / oder Herausforderungen nachzudenken, die sich ihnen vor, während und auch nach den Praxisphasen im Betrieb stellen. Im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse wurde der Berufsorientierungsprozess der Lernenden anhand der entsprechenden Weblogbeiträge (Tages- und / oder Wochenberichte) untersucht. Aus den als relevant erachteten vier Situationen beruflicher Orientierung wurden die jeweiligen Hauptkategorien abgeleitet und im inhaltsanalytischen Auswertungsprozess entsprechend ausdifferenziert (vgl. KREMER 2010a; KREMER / WILDE 2006). An dieser Stelle werden die einzelnen Hauptkategorien mit der jeweiligen Anzahl der Kodierungen wiedergegeben, um einen ersten Eindruck von der thematischen Ausrichtung der Weblogbeiträge der Jugendlichen zu vermitteln:

Hauptkategorie	Anzahl der Kodierungen
ICH - Selbstentdeckung	11
Beruf- Entdecke deine Möglichkeiten	3806
Individuelle Chancen und Möglichkeiten	354
Von der Idee zur Realisierung	64

**Tabelle 1: Inhaltsanalytische Auswertung der Weblogbeiträge der Lernenden**

Beim Weblogeinsatz werden verschiedene Dimensionen der individuellen Förderung, im Hinblick auf Berufsorientierungsprozesse der Jugendlichen, wirksam. So wurde die Möglichkeit, über entsprechende Weblogkommentare an die individuellen Beiträge der Jugendlichen anzuknüpfen, von den Lehrkräften / Mentoren der beteiligten Berufskollegs intensiv genutzt. Auf diese Weise konnten dem Berufsorientierungsprozess und damit dem Lernprozess der Jugendlichen zusätzliche Authentizität und Bedeutsamkeit verliehen werden. Im Folgenden werden exemplarisch einige Lehrerkommentare bzw. -rückmeldungen vorgestellt:

- *„Kannst du mir mal genauer beschreiben, wie du dich meldest und wie so ein Telefonat abläuft?“*
- *„Was bedeutet ‚dekorieren‘ genau?“*
- *„Du schreibst, dass du beim Strähnenfärben schon zugeschaut hast. Kannst du mir den Vorgang mal etwas genauer beschreiben?“*
- *„Was bedeutet es, ein Zimmer romantisch zu dekorieren?“*

Der Praktikumsblog kann den Lehrenden Informationen in einer Breite liefern, wie dies in der traditionellen Form der schulischen Begleitung kaum möglich ist. Lehrende können durch den Einsatz des Praktikumsblogs nicht nur über den Stand der Arbeit der Lernenden auf dem Laufenden gehalten werden und zeitnah Rückmeldungen geben, sondern auch die Praktikumsbesuche vor Ort vorbereiten. Auf dieses besondere Potenzial der weblogbasierten Praktikumsbegleitung haben die Lehrkräfte die Lernenden in verschiedenen Weblogbeiträgen explizit aufmerksam gemacht. Als Beispiel hierfür sei an dieser Stelle der folgende Beitrag wiedergegeben: *„... es wäre doch schön, wenn Sie ein wenig mehr schreiben würden ... Dann wüsste ich auch vor meinem Besuch schon etwas besser darüber Bescheid, was Sie tun und wie's läuft.“*

Neben Beiträgen und Kommentaren können im Weblog auch Fotos, Grafiken, Videos sowie Audiodateien veröffentlicht werden. Diese erweiterten Darstellungsmöglichkeiten haben die Lernenden im Rahmen der Praxiserpro-

bung des BMC ebenfalls genutzt. Insgesamt wurden von den Schülern 278 Fotos, 93 Grafiken sowie 25 Videos in die 52 Weblogs eingebunden.

The screenshot shows a web browser displaying a blog post. The page has a dark green background with white and orange text. The main title is 'Demo-Praktikumsblog des Schülers Max Mustermann' in white on an orange header. Below the header, there is a navigation menu with 'Startseite', 'Über mich', 'Praktikum', and 'Informationen'. The main content area features a post dated 'Montag, 26. März 2012' addressed to 'Lieber Max.' The text of the post discusses a 3D effect in a design program and asks for tips. There are several logos on the right side, including 'Blended Mentoring Concept', 'InLab', 'inBig', and 'UNIVERSITÄT PADERBORN'. The background of the page is decorated with chalkboard-style text like 'RING', 'Weblog', 'reflexion', 'BEGLEIT', 'BLEND', 'Orient', 'OF', and 'Entwickl'.

Online zugänglich unter: <http://demo-praktikumsblog-bmc.blogspot.com/>

---

## IV Materialien / Anhang

### Anhang 1: Offene Fragen zu den Praktikumserwartungen

#### Beispiele für offen gestaltete Fragen

- Warum haben Sie sich für ein Praktikum in diesem Betrieb entschieden?
- Was möchten Sie während des Praktikums erreichen?
- Wie stellen Sie sich Ihren Praktikumsverlauf vor?
- Welche Aufgaben und Herausforderungen kommen auf Sie zu?
- Was wird Ihnen voraussichtlich leichtfallen?
- Was könnte schwierig werden?
- Welche Vorstellungen haben Sie bezüglich der Anforderungen, die vom Betrieb an Sie gestellt werden?
- Was möchten Sie im Hinblick auf Ihre beruflichen Zukunftsvorstellungen über sich selbst erfahren?

### Anhang 2: Auswahlfragen zu den Praktikumserwartungen

#### Beispiele für Auswahlfragen

Während meines Praktikums möchte ich ...	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig
den Unterschied zwischen Schule und Arbeit kennenlernen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
erfahren wie es ist, täglich 7 Stunden zu arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
testen, ob mir die Arbeit in dem Beruf wirklich Spaß macht.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
überprüfen, ob meine Vorstellungen zu dem Beruf richtig sind.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
typische Aufgaben und Abläufe in diesem Beruf praktisch kennenlernen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
erfahren, ob ich alle Arbeitsaufträge zufriedenstellend erledigen kann.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



## Anhang 3: Beispiele für Weblogeinträge / Posts

MONTAG, 26. MÄRZ 2012

Lieber Max,

ich freue mich über die Darstellungen Ihrer interessanten Tätigkeiten in der ersten Arbeitswoche. Diese habe ich mit Vergnügen gelesen.

Bezüglich Ihrer Programmkompetenz habe ich folgende Fragen:  
Wie haben Sie den 3D Effekt der Verpackungen in dem Designprogramm genau erzeugt?  
Bitte geben Sie mir ein paar Tipps, denn ich würde es gerne ausprobieren und nachmachen.

Dann schreiben Sie in Ihrem Wochenrückblick, dass es manchmal langweilig ist.

Da kam mir folgende Idee:  
Fragen Sie doch bitte Ihren Ausbilder/ Mediengestalter, ob er Ihnen sogenannte Video2Brain CDs für Photoshop oder Illustrator oder Indesign zur Verfügung stellen kann. Da gibt es immer ganz interessante, angeleitete kurze Workshops, mit denen Sie sich selber weiterbilden können. Vielleicht könnten wir dann in IT einen Workshop bzw. ein Thema gemeinsam der Klasse vorstellen und bearbeiten...

Ich wünsche Ihnen weiterhin eine tolle zweite Praktikumswoche.

Viele Grüße

Deine Lehrerin

**Lehrerin** 23. März 2012 12:31

Lieber Max,

"Wer klopft, dem wird geöffnet"... In diesem Sinne wünsche ich dir, dass man dir Einblicke in anspruchsvolle Bereiche gewährt. Da du so viel wie möglich über den Praktikumsbetrieb erfahren möchtest, hilft es dir bestimmt, wenn du Interesse zeigst und nachfragst.

Schön, dass du dir bereits vor Beginn deines Praktikums viele Gedanken machst. Ich hoffe, dass sie erfüllt werden, du eine Menge lernst und viel Spaß bei deinen ersten Berufserfahrungen hast!

Ich werde deine Einträge mit Neugierde verfolgen.

Viele liebe Grüße, deine Lehrerin.

**Antworten**

Lieber Max,

wie wäre es denn, wenn du noch einige deiner Klassenkameraden als Leser zu deinem Blog einlädst. Dann können sie deine tollen Beiträge kommentieren und ihr habt die Möglichkeit, euch untereinander auszutauschen.

Das wäre doch eine nette Sache, oder nicht!?

Herzliche Grüße

Deine Lehrerin.

Eingestellt von **Lehrerin** um 12:53 Keine Kommentare:



27.01.

26.01.

25.01.

24.01.

23.01.

**Montag, 23.01.**

Mein erster Tag in der Firma Mustermann GmbH fing um 9:00 Uhr an. Herr Mustermann hat mich zunächst durch die Firma geführt, mir die Arbeitsplätze und Besprechungsräume, sowie die Küche und weiteres gezeigt. Außerdem wurde ich den Mitarbeitern vorgestellt und mir wurde ein Betreuer zugewiesen, der Herr Sorgfalt. Hier einiger Eindrücke in Form von Fotos, die ich mit meiner Handykamera gemacht habe:

**Dienstag, 24.01**

Heute hab ich viel über die Gestaltung und die "Gesetze" die man dabei beachten muss gelernt:



- Gesetz von Figur und Grund
- Gesetz der Auffälligkeit (Prägnanz)
- Gesetz der Geschlossenheit
- Gesetz der Ähnlichkeit
- Gesetz der Nähe
- Gesetz der guten Fortsetzung
- Gesetz der Erfahrung

## **Anhang 4: Online-Kommunikation – Regeln für Mentees in Anlehnung an Stokar (2007)**

### **Regeln der Online-Kommunikation für Mentees**

1. Verwenden Sie eine gut leserliche Schriftart (z. B. Times New Roman, Arial) und eine angemessene Schriftgröße (mindestens 12 pt).
2. Binden Sie in jeden Post / Kommentar eine Anrede und ein Schlusswort mit ein.
3. Formulieren Sie in ganzen Sätzen.
4. Beachten Sie die Groß- und Kleinschreibung.
5. Verwenden Sie einen grammatikalisch korrekten Satzbau.

## **Anhang 5: Online-Kommunikation – Regeln für Mentoren in Anlehnung an Stokar (2007)**

### **Regeln der Online-Kommunikation für Mentoren**

1. Formulieren Sie jeden Post / Kommentar in einer für den Schüler verständlichen Art und Weise. Werden zum Beispiel Fachbegriffe verwendet, so sind diese zu erläutern.
2. Vermeiden Sie bei der Formulierung von Kommentaren persönliche Wertungen.
3. Äußern Sie auftretende Kritik konstruktiv, d. h. wertungsfrei, sachlich und Verbesserungsvorschläge beinhaltend.
4. Antworten Sie möglichst zeitnah auf Kommentare und Posts.
5. Formulieren Sie die Kommentare in direktem Bezug zu vorherigen Kommentaren / Posts.
6. Bringen Sie ein persönliches Interesse ein. Wertungsfreies Schreiben schließt ein emotionales, interessiertes Schreiben nicht aus.

## Anhang 6: Vereinbarung zur Gestaltung der Mentoring-Beziehung

### Vereinbarung zur Gestaltung der Mentoring-Beziehung

Wie jede gute Arbeitsbeziehung braucht auch die Mentoringbeziehung

- klare Vereinbarungen der Beteiligten,
- Zeit zur Entwicklung von Vertrauen und Verständnis
- und den Willen zur konstruktiven Gestaltung auf beiden Seiten.

Die Mentorin / der Mentor \_\_\_\_\_

und der Mentee \_\_\_\_\_

bilden im Rahmen des **Blended Mentoring Concept** ein Tandem

und vereinbaren für die Zusammenarbeit über den Zeitraum von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

#### I) Ziele des Mentee / die wichtigsten Themen

*(Bitte tragen Sie hier Ihre Ziele ein.)*

---



---

#### II) Erwartungen an den Tandem-Partner und die Mentoring-Beziehung

**Mentee**

**Mentorin / Mentor**

---



---



---



---



---



---

#### III) Treffen und Kontakte

*(Der nachfolgende Abschnitt ist als Empfehlung zu verstehen, welche Ihnen als Orientierung bei der Gestaltung Ihrer Mentoring-Beziehung dienen kann.)*

Mentor / in und Mentee vereinbaren möglichst regelmäßig, im Abstand von \_\_\_\_\_

Wochen ein Mentoring-Gespräch zu führen. Dieses Gespräch wird in der Regel

in der Schule

oder telefonisch

geführt.

Die Gespräche werden vorbereitet von:

Mentor / in

Mentee

beiden (ggf. abwechselnd)

Die Mentorin / der Mentor ist zu erreichen per

Tel. (dienstl.): \_\_\_\_\_

Mobil: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Der Mentee ist zu erreichen per

Tel.: \_\_\_\_\_

Mobil: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Darüber hinaus ist ein regelmäßiger Austausch über den Praktikumsblog des Mentee verpflichtend.

Ort, Datum \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Mentee

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Mentor / in

## Anhang 7: Datenschutzerklärung für Schüler

### Datenschutzerklärung

Die Praktikantin / der Praktikant .....

Name, Vorname

.....

Schule

vom ..... bis ..... im Betriebspraktikum bei

.....

Praktikumsbetrieb

verpflichtet sich hiermit, über alle personenbezogenen Daten und firmenspezifische (technische) Konzepte, Prozesse und Patente, die ihr / ihm im Rahmen des Praktikums bekannt werden, während wie auch nach dem Schülerbetriebspraktikum Verschwiegenheit zu bewahren.

Weiterhin verpflichtet sich die Praktikantin / der Praktikant, keine vertraulichen Daten und Informationen ohne die Zustimmung der betroffenen Personen im Praktikums-Weblog zu veröffentlichen.

Diese Verpflichtungserklärung wird dem Praktikumsbetrieb bei Antritt des Praktikums übergeben.

.....

Ort, Datum

.....

Praktikantin / Praktikant

.....

gesetzl. Vertreterin / Vertreter

## Anhang 8: Infobrief Eltern

Berufskolleg XYZ • Straße XYZ • PLZ und Ort • weitere Kontaktdaten

An die Eltern

Ort, Datum

### Informationen zum Schülerbetriebspraktikum

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Schreiben möchten wir Sie über Änderungen in Bezug auf die Durchführung bzw. Begleitung des Schülerpraktikums im Bildungsgang . . . informieren.

Für die Dokumentation und schulische Begleitung des Schülerbetriebspraktikums werden wir künftig ein Weblog einsetzen. Ein Weblog ist eine Art Internet-Tagebuch, das als Webseite geführt wird. In dieses Internet-Tagebuch werden die Jugendlichen im Verlauf des Praktikums diverse Beiträge einstellen, denen sie ggf. auch Fotos und Videos hinzufügen können. Die Weblogbeiträge bieten über die Kommentarfunktion die Möglichkeit eines Austausches zwischen Autor (Schüler / Schülerin) und Leser (Lehrkräfte / betriebliche Praktikumsbetreuer). Das Weblog wird künftig den bisher üblichen Praktikumsbericht ersetzen.

Jede Schülerin bzw. jeder Schüler wird in der Vorbereitungsphase auf das Praktikum sein eigenes Weblog erstellen und dort seine während des Praktikums gewonnenen Erfahrungen dokumentieren. Damit die verantwortlichen Lehrkräfte das Praktikum aktiv begleiten sowie vor, während und nach der Praktikumszeit im Betrieb den Jugendlichen Hilfe und Unterstützung anbieten können, werden diese ebenfalls einen Zugang zu den Praktikumsblogs ihrer Schülerinnen und Schüler erhalten. Auf diese Weise soll der Informationsfluss und Informationsaustausch zwischen Lehrkraft und Schüler während der Praxisphasen im Betrieb verbessert und damit eine kontinuierlichere sowie systematischere schulische Begleitung des Schülerbetriebspraktikums gewährleistet werden.

Wir möchten Sie an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die Weblogs der Jugendlichen nur von einem bestimmten Personenkreis eingesehen werden können. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, neben den betreuenden Lehrkräften auch Mitschülerinnen bzw. Mitschüler, betriebliche Praktikumsbetreuer und selbstverständlich auch Sie als Leser dieser Internet-Tagebücher einzuladen.

Vor Beginn des Schülerbetriebspraktikums werden die Themen Weblognutzung sowie Datenschutz und Betriebsgeheimnis im Unterricht eingehend thematisiert. Für die Erstellung und Pflege des ‚Blogs‘ (Kurzform für Weblog) steht den Jugendlichen eine kostenlose Blog-Software zur Verfügung.

Wir sind überzeugt, mit diesem neuen Konzept den Nutzen bzw. Erfolg des Schülerbetriebspraktikums für die Jugendlichen steigern zu können.

Mit freundlichen Grüßen (Bildungsgangleitung / Schulleitung)

## Anhang 9: Infobrief Betriebe

Berufskolleg XYZ • Straße XYZ • PLZ und Ort • weitere Kontaktdaten

An die Betriebe

Ort, Datum

### Informationen zur schulischen Begleitung des Schülerbetriebspraktikums

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Schreiben möchten wir Sie auf Änderungen im Zusammenhang mit der schulischen Begleitung des Schülerbetriebspraktikums hinweisen.

Wir werden unsere Schülerinnen und Schüler künftig über einen Weblog während ihres Praktikums begleiten. Ein Weblog ist eine Art Internet-Tagebuch, das als Webseite geführt wird. In dieses Tagebuch können Einträge sowohl in Textform als auch in Form von Bildern oder Videos vorgenommen werden. Die Weblogbeiträge bieten über die Kommentarfunktion die Möglichkeit eines kommunikativen Austausches zwischen Autor (Schüler / Schülerin) und Leser (Lehrkräfte / betriebliche Praktikumsbetreuer). Dieses Praktikums-Weblog wird künftig den bisher üblichen Praktikumsbericht ersetzen.

Das Praktikums-Weblog stellt einen persönlichen Raum der Schülerinnen und Schüler dar, der nur einem bestimmten Personenkreis (Lehrkräften, betrieblichen Praktikumsbetreuern, Mitschülern und Eltern) zugänglich ist. Wenn Sie sich einen Überblick darüber verschaffen möchten, welche Informationen Ihre Praktikantin / Ihr Praktikant in seinen Praktikumsblog einstellt, so können Sie die Schülerin / den Schüler bitten, Sie als Leser zu ihrem / seinem Weblog einzuladen. Nutzen Sie bitte die Möglichkeit, die Weblogbeiträge Ihrer Praktikantin / Ihres Praktikanten zu lesen und ggf. auch zu kommentieren.

Selbstverständlich werden die Themen Weblognutzung, Datenschutz und Betriebsgeheimnis im Rahmen der unterrichtlichen Vorbereitung auf das Schülerbetriebspraktikum umfassend behandelt. Darüber hinaus verpflichten sich die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld des Praktikums in einer entsprechenden Erklärung zur Verschwiegenheit im Hinblick auf personenbezogene und firmenspezifische Daten. In dieser Erklärung verpflichten sich die Schülerinnen und Schüler weiterhin, keine vertraulichen Daten oder Informationen ohne die Zustimmung der betroffenen betrieblichen Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter in den Praktikums-Weblog einzustellen.

Wir hoffen, damit eine Grundlage für eine erfolgreiche und nutzenbringende Praktikumsgestaltung für alle Beteiligten geschaffen zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

*(Schulleitung / Bildungsgangleitung / Praktikumskoordinator oder Klassenlehrer)*

## Anhang 10: Schülerinformation zur Zielsetzung und zum Verfassen von Tagesberichten

### Schülerinformation zum Ziel und Verfassen von Tagesberichten

#### **Ziel eines Tagesberichtes im Rahmen des Praktikums**

Ein Tagesbericht dient dazu, dem Leser (der Lehrkraft) einen Einblick in die Tätigkeiten während des Praktikums zu geben, einen typischen Tagesablauf im Praktikumsberuf wiederzugeben und über die gewonnenen Erfahrungen zu berichten.

#### **Persönliches Ziel eines Tagesberichtes**

Ihr persönliches Ziel sollte es sein, sich nicht nur mit den Tätigkeiten und Aufgaben im Praktikum auseinandersetzen. Sie sollten sich darüber hinaus ein Bewusstsein über den eigenen Lernfortschritt verschaffen. Auf diese Weise können Sie beispielsweise feststellen, ob die ausgeführten Tätigkeiten mit Ihren eigenen Vorstellungen des Wunschberufes übereinstimmen. Des Weiteren bietet das Verfassen von Tagesberichten die Möglichkeit, offene Fragen aufzudecken, die im weiteren Praktikumsverlauf oder in der schulischen Praktikumsnachbereitung geklärt werden können.

#### **Vorbereitung des Tagesberichtes**

Machen Sie sich während oder am Ende des Praktikumstages Notizen, an denen Sie sich beim Verfassen eines Tagesberichtes orientieren können.

#### **Verfassen eines Tagesberichtes**

Ein Tagesbericht ist keine Aufzählung von Tätigkeiten, sondern eine sachliche Beschreibung des Erlebten. Sie sollten wiedergeben, wo Sie was wie lange bearbeitet oder erlebt haben und mit wessen Unterstützung bzw. unter mit Hilfe welcher Arbeitsmittel. Achten Sie dabei auf kurze und prägnante Formulierungen. Wiederholungen sollten möglichst vermieden werden. Selbst wenn Ihre täglichen Praktikumsabläufe sehr ähnlich sind, gibt es immer wieder Möglichkeiten, einzelne Tätigkeiten / Erfahrungen genauer zu betrachten bzw. im Hinblick auf Ihre mögliche zukünftige berufliche Tätigkeit zu reflektieren. Beim Verfassen eines Tagesberichtes können Sie sich an dem beigefügten Fragenkatalog orientieren.



## Anhang 11: Mögliche Fragen für Tagesberichte

### Mögliche Fragen, die im Tagesbericht beantwortet werden können.

Entsprechend der angeführten Ziele eines Tagesberichtes unterteilt sich der Fragenkatalog in die folgenden drei Themenbereiche:

- a. **Praktikumstätigkeiten**
- b. **Einbindung in den Betrieb**
- c. **Erfahrungen / Eindrücke**

#### a. **Praktikumstätigkeiten**

- Welche Aufgaben haben Sie während des Tages erledigt?
- Welche Geräte oder Gegenstände haben Sie dabei verwendet?
- Wer hat Ihnen bei den Aufgaben geholfen? Von wem wurden Sie angeleitet / unterstützt?
- Was haben Sie Neues gelernt?
- Welche Praktikumstätigkeiten machen Ihnen besonders Spaß?
- Was hat Sie bei Ihrer Arbeit bislang vorangebracht?
- Welche Tätigkeiten führen Sie weniger gerne aus? Warum?
- Welche Tätigkeiten können Sie bereits gut bewältigen?
- Was ist Ihnen bereits gut gelungen?
- In welchen Bereichen haben Sie noch Schwierigkeiten?
- Wo sehen Sie noch Schwachstellen und Lernmöglichkeiten?
- Wozu brauchen Sie Beratung und Unterstützung?
- Was sind Ihre nächsten Schritte?
- Empfinden Sie die zu bearbeitenden Aufgaben als schwierig?
- Stimmen die Tätigkeiten, die Sie ausführen, mit Ihren Vorstellungen überein, die Sie vor Praktikumsbeginn hatten?
- Können Sie etwas in der Schule Gelerntes für die Praktikumstätigkeiten verwenden?
- Gibt es Aufgaben, die Sie im weiteren Praktikumsverlauf gerne noch kennenlernen würden?
- Wie wurde die Aufgabenbearbeitung von Ihrem Ansprechpartner / den Mitarbeitern im Betrieb bewertet?

#### b. **Einbindung in den Betrieb**

- Wurden Sie nett von den Kolleginnen / Kollegen im Betrieb aufgenommen?
- Wie empfinden Sie die Arbeitsatmosphäre?
- Wie sieht Ihr Arbeitsplatz aus?
- Fühlen Sie sich an dem zugewiesenen Arbeitsplatz / in dem Büro / der Abteilung wohl?
- Wurde Ihnen die Möglichkeit gegeben, verschiedene Bereiche des Betriebes kennenzulernen?
- Steht Ihnen ein direkter Ansprechpartner für die Praktikumszeit zur Verfügung?
- Haben Sie das Gefühl, dass Ihnen bei Fragen gerne weitergeholfen wird?
- Haben sich Kolleginnen / Kollegen Ihnen gegenüber auch schon einmal kritisch geäußert? In welchem Zusammenhang ist das geschehen? Wie haben Sie reagiert? War die Kritik für Sie nachvollziehbar?

#### c. **Erfahrungen / Eindrücke gegen Ende des Praktikums**

- Haben Sie einen besonders schönen Tag im Praktikum erlebt? Beschreiben Sie bitte die-

sen Tag.

- Hat Ihnen die Praktikumserfahrung bei der Entscheidung für einen geeigneten Ausbildungsberuf geholfen?
- Haben bestimmte Erfahrungen positiv auf den Wunsch eingewirkt, Ihren Praktikumsberuf in der Zukunft zu erlernen?
- Konnten Sie während des Praktikums feststellen, dass der Beruf nicht zu Ihnen passt? Wenn ja, woran machen Sie das fest?
- Gibt es etwas, das Sie während des Praktikums gestört / geärgert hat?
- Gab es Situationen, in denen Sie sich unsicher waren? Wann und warum?
- Wo lagen Ihre persönlichen Stärken im Praktikum?
- Was hat Ihnen besonders Spaß gemacht?
- Was würden Sie beim nächsten Mal anders machen?
- Was waren Ihre größten Herausforderungen / Schwierigkeiten im Praktikum?
- Gibt es Eigenschaften (z. B. Teamfähigkeit, Geduld, Zielstrebigkeit, Hilfsbereitschaft, Kritikfähigkeit), die Sie durch das Praktikum bei sich entdeckt haben?
- Welche neuen Interessen haben Sie entwickelt?
- Wie bewerten Sie im Rückblick Ihre Leistungen?

## Anhang 12: Reflexionsfragenkatalog

Der Reflexionsfragen-Katalog ist in folgende Bereiche unterteilt:

- a. **Praktikumstätigkeiten**
- b. **Einbindung des Praktikanten in den Praktikumsbetrieb**
- c. **Erfahrungen / Eindrücke des Praktikanten**

### a. **Praktikumstätigkeiten**

#### **Aufgabendurchführung**

1. Was ist Ihnen (bisher) gut / nicht so gut gelungen?
2. Welche Tätigkeiten / Aufgaben beherrschen Sie jetzt schon gut?
3. Was bereitet Ihnen noch Schwierigkeiten? Welche Klippen müssen Sie bei Ihren Praktikums-tätigkeiten / -aufgaben noch überwinden?
4. Welche Praktikums-tätigkeiten haben Ihnen besonders viel Spaß bereitet? Warum?
5. Wie abwechslungsreich sind / waren Ihre Praktikums-tätigkeiten?
6. Wie schätzen Sie den Schwierigkeitsgrad Ihrer Praktikums-tätigkeiten ein?
7. Wie wirken sich die Praktikums-tätigkeiten auf Ihr körperliches Wohlbefinden aus?
8. Wie erleichtern Ihnen die im Praktikumsbetrieb verfügbaren Arbeitsgeräte Ihre Tätigkeiten?
9. Welche Verantwortung ist / war mit Ihren Praktikums-tätigkeiten verbunden? Was passiert, wenn Sie diese Verantwortung nicht ernst nehmen?
10. Was haben Sie in der Schule über die von Ihnen ausgeübten Tätigkeiten gelernt? Gibt es et-was, das im Betrieb anders gemacht wird als Sie es in der Schule gelernt haben?
11. Wie unterscheidet sich Ihre Arbeit von der Arbeit der Mitarbeiter im Praktikumsbetrieb?

#### **Neue Tätigkeiten**

1. Welche Tätigkeit / Aufgabe haben Sie in der letzten Woche zum ersten Mal durchgeführt?
2. Welche Tätigkeiten möchten Sie während Ihres Praktikums noch kennenlernen? Warum?
3. Sind Ihnen neue Aufgaben / Tätigkeiten erklärt / gezeigt worden?

#### **Qualität der Tätigkeiten**

1. Wie waren die Ergebnisse Ihrer Praktikums-tätigkeiten in dieser Woche in Bezug auf Qualität, Schnelligkeit und Menge?
2. Welche Qualitätsmaßstäbe hat der Betrieb an die Arbeiten, die Sie in dieser Woche ausge-führt haben?
3. Gibt es Qualitätskriterien, die in Ihren Arbeitsaufträgen letzte Woche nicht ausdrücklich von Ihrem betrieblichen Praktikumsbetreuer / Vorgesetzten benannt wurden, die aber trotzdem eingehalten werden mussten, beachtet werden sollten oder Ihnen persönlich wichtig wa-ren?
4. Wie wird sichergestellt, dass die Praktikums-tätigkeiten, die Sie in dieser Woche ausgeführt haben, in der Qualität stimmen?
5. Welche Situationen mit Kunden haben Sie betroffen gemacht oder geärgert? Wie haben Sie reagiert?

## **b. Einbindung des Praktikanten in den Praktikumsbetrieb**

### **Mitarbeiter im Betrieb**

1. Wie haben Sie diese Woche mit den Kolleginnen / Kollegen zusammengearbeitet?
2. In welchen Arbeitsbereichen ist Teamarbeit in Ihrem Praktikumsbetrieb wichtig?
3. Wie haben Sie Ihr Verhältnis zu den Mitarbeiterinnen / Mitarbeitern empfunden? Wie würden Sie ihr Verhältnis zu den Mitarbeitern beschreiben?
4. Welche Rückmeldungen haben Sie von den Mitarbeitern erhalten? In welcher Form / wie wurde Ihnen ein Feedback zu Ihren Praktikumsstätigkeiten gegeben?
5. Haben sich die Mitarbeiter Ihnen gegenüber auch schon einmal kritisch geäußert? In welchem Zusammenhang ist das geschehen? Waren die kritischen Äußerungen für Sie nachvollziehbar?
6. An welchen Reaktionen / welchem Verhalten haben Sie gemerkt, dass die Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter Sie akzeptieren?
7. Fühlen Sie sich als Teil eines Mitarbeiterteams?
8. Können Sie bei Verständnisschwierigkeiten im Praktikumsbetrieb nachfragen? Wie gehen die Mitarbeiter mit Ihren Fragen um?
9. Wie reagieren die Mitarbeiter im Praktikumsbetrieb auf Ihre Anwesenheit?

### **Atmosphäre**

1. Sind Sie mit der Atmosphäre im Betrieb zufrieden, fühlen Sie sich wohl?
2. Wie viel Freiraum und Abwechslung hatten Sie bei Ihren Arbeiten in dieser Woche?
3. Am Arbeitsplatz werden Fachwörter und Begriffe verwendet. In manchen Berufen geht das so weit, dass ein Außenstehender kaum etwas versteht. Wie gehen Sie mit dieser Situation um?
4. Wie konnten Sie bisher Ihre Wünsche und Interessen in das Praktikum einbringen?

## **c. Erfahrungen / Eindrücke / Situation des Praktikanten**

### **Erfahrungen**

1. Was ist für Sie ein schöner Praktikumstag? Beschreiben Sie einen für Sie schönen Praktikumstag.
2. Wie ist Ihre zweite Praktikumswoche angelaufen?
3. Welche Erfahrungen möchten Sie während Ihrer restlichen Praktikumszeit gerne noch machen?
4. Wie haben Sie die letzten Tage im Praktikum erlebt?
5. Was hat Sie bisher im Praktikum besonders interessiert? Warum?
6. Gibt es etwas, das Sie bisher in Ihrem Praktikum gestört bzw. geärgert hat?
7. In welchen Situationen im Praktikum sind bzw. waren Sie unsicher? Warum?
8. Fühlen Sie sich wohl im Praktikumsbetrieb?
9. Was hat Ihnen bisher in Ihrem Praktikum besonders gut gefallen?
10. Was können Sie jetzt – nachdem Sie das Praktikum beendet haben – besser als vorher?
11. Wo liegen bisher Ihre persönlichen Stärken im Praktikum?
12. Was hat sich für Sie während des Praktikums - gegenüber dem Schulalltag - verändert?
13. Wie nehmen Sie die Arbeits- und Pausenzeiten im Praktikumsbetrieb wahr?
14. Wo lagen für Sie bisher die größten Herausforderungen bzw. Schwierigkeiten im Praktikum

---

und wie wurden diese von Ihnen gemeistert?

15. Was wissen Sie jetzt mehr als vorher über den Praktikumsbetrieb, den Praktikumsberuf – und über sich selbst?
16. Welche Eigenschaften (z. B. Belastbarkeit, Geduld, Hilfsbereitschaft usw.) haben Sie während Ihres bisherigen Praktikums bei sich entdecken können? Was hat Ihnen Mut gemacht?
17. Welche neuen Erfahrungen hat Ihnen das Praktikum gebracht?
18. Wenn Sie unterschiedliche Abteilungen durchlaufen haben, welche Arbeit hat Ihnen besonders gefallen?
19. Welche Erwartungen und Befürchtungen hatten Sie vor Beginn des Praktikums?
20. Welche Praktikumerwartungen haben sich erfüllt und welche nicht? Welche Gründe gab es dafür?

### **Rückschlüsse für die Zukunft**

1. Bestärkt Sie das Praktikum in Ihrem Berufswunsch?
  2. Wie passt das, was Sie in dieser Woche im Praktikum erlebt haben, zu Ihren Erwartungen an das Praktikum?
  3. Sie schreiben in Ihrem Weblog, dass Ihnen die Arbeit im Praktikumsbetrieb Freude bereitet habe. Könnten Sie sich auch eine Ausbildung in diesem Bereich vorstellen?
  4. Was nehmen Sie sich im Hinblick auf Ihre Ausbildungsplatzsuche für die Zukunft vor? Was möchten Sie ggf. ändern?
  5. Was möchten/sollten Sie vor dem Hintergrund der Erfahrungen im Praktikum in nächster Zeit lernen?
-

## Anhang 13: Mögliche Aspekte zur Benotung des Praktikumsblogs

<p><b>Weblogbeiträge</b> (Inhalt)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beiträge weisen einen hohen Informationsgehalt auf und entsprechen der Aufgabenstellung.</li> <li>• Neben beschreibenden Elementen erfolgt auch eine Reflexion der dargestellten Inhalte.</li> <li>• Verlinkungen zu anderen Beiträgen und Ressourcen finden regelmäßig statt und sind für das Thema relevant.</li> <li>• Die Blogeinträge sind mit zusätzlichen Bildern, Videos oder anderen Elementen angereichert.</li> <li>• Fachbegriffe werden korrekt verwandt.</li> </ul>
<p><b>Weblogbeiträge</b> (Umfang, Struktur)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beiträge sind regelmäßig erstellt worden.</li> <li>• Die Beiträge weisen eine angemessene Länge auf.</li> <li>• Es werden passende bzw. aussagekräftige Post-Titel benutzt.</li> </ul>
<p><b>Webloggestaltung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Blog-Layout ist übersichtlich gestaltet.</li> <li>• Es werden verschiedene Seitenelemente / Gadgets in das Weblog eingebunden.</li> <li>• Es werden passende statische Seiten wie z. B. <i>Über mich</i>, <i>Mein Praktikumsbetrieb</i> usw. eingebunden.</li> <li>• Es werden angemessene Schriftarten, -größen und -farben benutzt.</li> <li>• Der Kontrast zwischen Text und Hintergrund ist passend.</li> <li>• Es werden verschiedene Formatierungen zur Hervorhebung entsprechender Textstellen verwandt.</li> </ul>
<p><b>Interaktion</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf die Beiträge und Kommentare anderer Akteure (Lehrer, Mitschüler) wird respektvoll eingegangen.</li> <li>• Es findet eine intensive Auseinandersetzung mit den Blogs der Mitschülerinnen und Mitschüler statt.</li> <li>• Kritik wird konstruktiv geäußert.</li> </ul>
<p><b>Schreibweise</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es wird immer klar und verständlich geschrieben.</li> <li>• Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik sind einwandfrei.</li> <li>• Durch Absätze ist eine klare Struktur gegeben und Beiträge sind sinnvoll gegliedert.</li> </ul>
<p><b>Persönlichkeitsrechte</b> <b>Urheberschutz</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Korrekte Verwendung von Texten oder Bildern aus dem Internet (z. B. Einwilligung des Rechteinhabers; Quellenangaben)</li> </ul>

In Anlehnung an: **ZUM-Wiki (2010)**: Bewertungsraster für Schülerblogs. Online:  
[http://wiki.zum.de/Bewertungsraster\\_f%C3%BCr\\_Sch%C3%BClerblogs](http://wiki.zum.de/Bewertungsraster_f%C3%BCr_Sch%C3%BClerblogs)

## Anhang 14: Frequently Asked Questions (FAQs)

### Fragen

1. Was ist die Grundidee des Blended Mentoring Concepts?
2. Was ist ein Weblog?
3. Warum wurde ein Weblog zur webbasierten Praktikumsbegleitung ausgewählt?
4. Was ist bei der Auswahl eines geeigneten Webloganbieter zu berücksichtigen?
5. Was ist bei der Weblog Einrichtung zu beachten?
6. Wer kann bzw. sollte Zugriffsrechte für den Praktikumsblog des Lernenden erhalten?
7. Welche Möglichkeiten zur individuellen Förderung der Lernenden bietet die weblogbasierte Praktikumsbegleitung?
8. Warum Mentoring?

### Antworten

1. *Was ist die Grundidee des Blended Mentoring Concepts?*  
 Das Blended Mentoring Concept (BMC) stellt einen schulinternen Mentoring-Ansatz in Verbindung mit einer Social Software-Anwendung zur schulischen Begleitung des Schülerbetriebspraktikums - insbesondere während der Praxisphasen im Betrieb - dar. Das BMC ist in Anlehnung an die Idee des Blended Learning durch die Verbindung von Offline- und Online-Betreuung gekennzeichnet. Das Konzept zielt darauf ab, die Stärken der Offline-Betreuung mit den Stärken einer Online-Betreuung zu verbinden. Die Online-Betreuung erfolgt über ein Weblog. Über die Kombination aus Offline- und Online-Betreuung im Rahmen des BMC wird die Möglichkeit geschaffen, eine nachhaltige schulische Begleitung auch während der Durchführungsphase zu gewährleisten, ohne dabei die zeitlichen Kapazitäten der betreuenden Lehrkräfte zu sehr zu beanspruchen.
2. *Was ist ein Weblog?*  
 Mit dem Begriff Weblog werden regelmäßig aktualisierte Websites beschrieben, die Einträge in umgekehrt chronologischer Reihenfolge zu den unterschiedlichsten Themen enthalten können. Die Weitergabe von Informationen kann dabei sowohl in Textform als auch in Form von Bildern oder Videos erfolgen. Die Weblogbeiträge sind einzeln über URLs adressierbar und bieten i. d. R. über die Kommentarfunktion die Möglichkeit eines kommunikativen Austausches zwischen Autor und Leser. Das Schreiben im Weblog wird „bloggen“ genannt.
3. *Warum wurde ein Weblog zur webbasierten Praktikumsbegleitung ausgewählt?*  
 Die Web 2.0-Anwendung, die es in das zu entwickelnde schulische Mentoringkonzept einzubinden galt, sollte über bestimmte Eigenschaften bzw. Funktionen verfügen. So sollte die Anwendung (a) eine zeit- und ortsunabhängige Dokumentation der Praktikumsaktivitäten, -erfahrungen und -aufgaben ermöglichen, (b) Rückmeldungen durch die betreuenden Lehrkräfte und die Mitschüler erlauben, (c) den Praktikumsverlauf möglichst nachvollziehbar und chronologisch abbilden und (d) die Einbindung verschiedener Datei- und Medienformate (Audio, Video, Fotos) zulassen. Das Weblog erfüllt die oben genannten Anforderungen in besonderer Weise und wurde daher als zentrales didaktisches Medium in das Blended Mentoring Concept integriert.

4. *Was ist bei der Auswahl eines geeigneten Webloganbieters zu berücksichtigen?*

Im Internet werden von verschiedenen Blog-Diensten kostenlose Weblogs angeboten, die einfach zu bedienen, aber dennoch sehr komfortabel sind. Einen Vergleich verschiedener Webloganbieter findet sich im Internet unter folgender Adresse:

<http://www.getestet.de/blog-anbieter-vergleich/>. Im Rahmen der Entwicklung und Erprobung des Blended Mentoring Concepts wurde mit dem Dienst von blogger.com gearbeitet.

5. *Was ist bei der Weblogeinrichtung zu beachten?*

Die Weblognutzung setzt einen Internetzugang voraus. Für die Einrichtung und Nutzung des Weblogs sind keine speziellen Kenntnisse erforderlich. Das Weblog kann von der Lehrkraft oder den Schülern eingerichtet werden. Bei der weblogbasierten Praktikumsbetreuung /-durchführung empfiehlt es sich, die Weblogs von den Schülern einrichten zu lassen. Dadurch haben die Schüler die Möglichkeit, die verschiedenen Funktionen und Gestaltungsmöglichkeiten eines Weblogs direkt selbst zu erproben. Diese Vorgehensweise trägt auch dazu bei, dass sich die Lernenden von Beginn an mit ihrem Weblog identifizieren können. Ein Weblog ist i. d. R. öffentlich zugänglich. Im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums sollten die Zugangsrechte jedoch aus datenschutzrechtlichen Gründen auf einen bestimmten Personenkreis eingeschränkt werden, da die Weitergabe von betriebsinternen Daten über einen Weblog der Geheimhaltungspflicht unterliegt.

6. *Wer kann bzw. sollte Zugriffsrechte für den Praktikumsblog des Lernenden erhalten?*

Zugriffsrechte für den Praktikumsblog sind auf jeden Fall an die betreuenden Lehrkräfte zu vergeben. Darüber hinaus bietet es sich an, auch Mitschülern, betrieblichen Betreuern, Eltern und ggf. auch Schulsozialarbeitern entsprechende Berechtigungen einzuräumen.

7. *Welche Möglichkeiten zur individuellen Förderung der Lernenden bietet die weblogbasierte Praktikumsbegleitung?*

Beim Weblogeinsatz werden verschiedene Dimensionen der individuellen Förderung im Hinblick auf Berufsorientierungsprozesse der Jugendlichen wirksam. So bietet die onlinebasierte Betreuungsform den Lehrkräften die Möglichkeit, Schüler zeitnah und nachhaltig zu begleiten. Neben den schulischen – häufig standardisierten – Praktikumsaufgaben, die von den Lernenden während oder ggf. auch erst nach dem Praktikum zu bearbeiten und in einer Praktikumsmappe zu dokumentieren sind, können die betreuenden Lehrkräfte nun auch (spontan) individuell auf die Praktikumsituation des jeweiligen Schülers angepasste (Praktikums)aufgaben formulieren. Die regelmäßigen Weblogbeiträge / Posts der Schüler über seine Tätigkeiten, Aufgaben und Erfahrungen im Praktikumsbetrieb gestatten jedoch nicht nur die Formulierung individueller Praktikumsaufgaben, sondern geben den Lehrkräften darüber hinaus auch wertvolle Informationen für die Praktikumsbesuche vor Ort.

8. *Warum Mentoring?*

Mit der Verwendung des Mentoring-Begriffs im Zusammenhang mit der Konzeptualisierung der webbasierten Praktikumsbegleitung wird die mit diesem innovativen Betreuungsansatz intendierte veränderte Lehr- / Lernkultur in den Fokus gerückt. Die Lehrkraft übernimmt im Rahmen des Blended Mentoring Concepts eine Moderator-, Begleiter- sowie Motivatorfunktion. Der pädagogischen Beziehungsarbeit wird damit ein größerer Stellenwert einge-



räumt. Die persönliche Begleitung durch den Lehrenden über das Weblog stellt für den Lernenden ein bindendes Element dar, das ihm während des Praktikums so etwas wie Sicherheit geben kann. Um eine förderliche Mentoring-Beziehung gestalten zu können, sollte der Mentor / die Lehrkraft u. a. über die folgenden Eigenschaften verfügen: positives und optimistisches Menschenbild, Offenheit und Wertschätzung, Ehrlichkeit, Akzeptanz, Selbstreflexion und Empathie.

Die folgenden Literaturangaben sollen Ihnen weiterführende Informationen und Hinweise geben und Sie bei Ihrer Arbeit unterstützen.

### Weiterführende Literaturquellen zum Blended Mentoring Concept:

**BEUTNER, M. / GOCKEL, C. (2011):** Moderne Mentoringsysteme für Schülerbetriebspraktika im Übergangssystem. Organisationsüberlegungen und Konzepte. InfoLab 5. Online verfügbar unter <http://wiwi.uni-paderborn.de/fileadmin/departments/wiwi-dep-5/Dokumente/InfoLab51.pdf>, zuletzt geprüft am 20.02.2013.

**GOCKEL, C. (2012):** Das Blended Mentoring Concept - Entwicklungen und erste Befunde zu einem web-logbasierten Betreuungsansatz im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums aus dem Arbeitsbereich II. In: KREMER, H.-H. / BEUTNER, M. / ZOYKE, A. (Hrsg.): Individuelle Förderung und berufliche Orientierung im berufsschulischen Übergangssystem. Ergebnisse aus dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt InLab. Paderborn, S. 171–189.

**KREMER, H.-H. / GOCKEL, C. (2009):** Schülerbetriebspraktikum im Übergangssystem -Relevanz, Potenziale und Gestaltungsanforderungen. bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik - online (17). Online verfügbar unter <http://www.bwpat.de/content/ausgabe/17/kremer-gockel/>, zuletzt geprüft am 20.02.2013.

**KREMER, H. –H. / ZOYKE, A. (Hrsg.) (2010):** Individuelle Förderung in der beruflichen Bildung. Grundlegung und Annäherung im Kontext von Forschungs- und Entwicklungsprojekten. InLab - BAND 1. Paderborn.

**KREMER, H.-H. / GOCKEL, C. (2010):** Schülerbetriebspraktikum im Übergangssystem. Relevanz, Potenziale und Gestaltungsanforderungen. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, 17. Jg. S. 1 - 20. Online: [http://www.bwpat.de/ausgabe17/kremer\\_gockel\\_bwpat17.pdf](http://www.bwpat.de/ausgabe17/kremer_gockel_bwpat17.pdf) [Stand: 16.07.2013].

**KREMER, H. –H. / BEUTNER, M. / ZOYKE, A. (Hrsg.) (2012):** Individuelle Förderung und berufliche Orientierung im berufsschulischen Übergangssystem. Ergebnisse aus dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt InLab. InLab - BAND 2. Paderborn.

Es gibt eine Fülle an unterschiedlichen Web-Angeboten im Hinblick auf den Themenkomplex „Internet“. Eine Vielzahl an Downloads, Internetseiten und Videos stehen dem interessierten Leser zur Verfügung. Wir haben Links und Verweise für Sie ausgewählt, die einen allgemeinen Überblick über die Themenfelder Web 2.0, Online-Kommunikation und Recht in virtuellen Lernumgebungen geben und insbesondere für die Gestaltung einer weblogbasierten Praktikumsbegleitung von Interesse sind.

Die Angaben beziehen sich dabei immer auf die Informationen, die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Handreichung aktuell waren. Redaktionsschluss war Juli 2013.

## Weiterführende Informationen zum Weblog

### Weblog-Anbieter

#### Weblog-Anbieter im Vergleich:

Unter der folgenden Adresse können Sie einen Überblick über die diversen Anbieter am Markt mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen erhalten. So können Sie einen Anbieter wählen, der Ihren Bedürfnissen entspricht.

→ <http://www.getestet.de/blog-anbieter-vergleich/>

#### Kostenlose Weblog-Anbieter:

Nachstehend offerieren wir Ihnen eine Liste ausgewählter, kostenloser Weblog-Anbieter.

→ <http://www.blogger.com> | <http://de.wordpress.com> | <http://www.blog.de>

### Zusatzwissen für Ihr Weblog

#### Blogs verständlich erklärt:

Der Begriff ‚Weblog‘ begegnet einem jeden unter uns derzeit in ungewohnter Häufigkeit und vielen ist er auch zumindest im Groben ein Begriff. Durch das nachstehende Video können Sie sich die Thematik des Weblogs ein Stück näher führen.

→ <http://www.youtube.com/watch?v=cEljrdcrgV4&feature=youtu.be>

#### Weblog FAQ:

Frequently Answered Questions – nicht nur auf Ihrem Blog sollten sie zu finden sein. Auf der folgenden genannten Website erfahren Sie alles, was Sie zur erfolgreichen Umsetzung und Pflege Ihres Weblogs benötigen.

→ <http://www.stefanbucher.net/weblogfaq/>

#### Blogwerkstatt:

Die „blogwerkstatt“ enthält eine Fülle an Erfahrungsberichten und Materialien zum Themenkomplex „Individualisiertes Unterrichten mit Weblogs“ und ist daher für Lehrkräfte eine empfehlenswerte Adresse:

→ <http://lisarosa.wordpress.com/>

#### Weblog Usability:

Das aktive Erleben einer jeden Website spielt eine große Rolle für den Nutzer. Insbesondere bei Blogs, welche den Besucher auch auf persönlicher Ebene ansprechen können, spielt dieses Erleben eine große Rolle. Erfahren Sie folgend, wie Sie dem Besucher bei der Navigation durch Ihren Blog helfen.

→ <http://www.handbuch-usability.de/begriffsdefinition.html>

## Diverse weitere Informationen

### BSCW Universität Paderborn

Hintergrundinformationen und Unterrichtsmaterialien zur Ausgestaltung des Blended Mentoring Concepts befinden sich in einer Dokumentation auf dem BSCW-Server:

→ [https://bscw.uni-paderborn.de/pub/bscw.cgi/987868?client\\_size=1280x897](https://bscw.uni-paderborn.de/pub/bscw.cgi/987868?client_size=1280x897)

### Handy Toolbox

Multimediale Praktikumsdokumentation mit dem Mobiltelefon.

→ [http://www.qualiboxx.de/wws/bin/16203596-17128268-1-p\\_dagogenleitfaden\\_handy-toolbox.pdf](http://www.qualiboxx.de/wws/bin/16203596-17128268-1-p_dagogenleitfaden_handy-toolbox.pdf)

### Chancen erarbeiten

Themenhefte u. a. zu den Bereichen ‚Internet‘ und ‚Kommunikation‘.

→ <http://www.chancen-erarbeiten.de/download/themenhefte.html>

## V Literatur

- ALBERS, C. / MAGENHEIM, J. / MEISTER, D. M. (2011):** Schule in der digitalen Welt. Medienpädagogische Ansätze und Schulforschungsperspektiven, Wiesbaden.
- APEL, H. (2003):** Onlinejournal - Lernreflexionen online. Online verfügbar unter <http://www.medienpaed.com/Documents/medienpaed/7/apel03-1.pdf> [Stand: 16.07.2013]
- BERGZOG, T. (2008):** Beruf fängt in der Schule an. Die Bedeutung von Schülerbetriebspraktika im Rahmen des Berufsorientierungsprozesses, Bielefeld.
- BROOKHART, S. M. / LORENZ, I. (2010):** Wie sag ich's meinem Schüler? So kommt Ihr Feedback wirklich an, Weinheim.
- DEEKEN, S. / BUTZ, B. (2010):** Berufsorientierung. Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Expertise im Auftrag des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), Bonn. Online: [http://www.forumberatung.de/cms/upload/Aktuelles/Neuerscheinungen/Deeken\\_Berufsorientierung.pdf](http://www.forumberatung.de/cms/upload/Aktuelles/Neuerscheinungen/Deeken_Berufsorientierung.pdf) [Stand: 16.07.2013].
- EMIG, J. (1977):** Writing as a Mode of Learning. In: College Composition and Communication. 28. Jg. (2). S. 122-128.
- ERPENBECK, J. / HEYSE, V. (2007):** Die Kompetenzbiographie – Wege der Kompetenzentwicklung, Münster.
- ERLER, W. / GERZER-SASS, A. / NUBHART, C. / SASS, J. (2000):** Kompetenzbilanz: Ein Instrument zur Selbsteinschätzung und beruflichen Entwicklung. Online: [http://www.dji.de/bibs/33\\_633komp.pdf](http://www.dji.de/bibs/33_633komp.pdf) [Stand: 16.07.2013].
- FAMULLA, G. -E. / MÖHLE, V. / BUTZ, B. / DEEKEN, S. / JENSEN, M. / MICHAELIS, U. / SCHÄFER, B. / SCHREIER, C. (2004):** Schule – Wirtschaft / Arbeitsleben. Kompetenzen für die Berufsorientierung nach PISA – auf welche Kompetenzen kommt es an? Dokumentation der 4. Fachtagung. Online: [http://swa-programm.de/texte\\_material/swa\\_texte/tagungen/neukirchen/doku\\_neukirchen.pdf](http://swa-programm.de/texte_material/swa_texte/tagungen/neukirchen/doku_neukirchen.pdf) [Stand: 16.07.2013].
- FAMULLA, G.-E. / BUTZ, B. (2005):** Berufsorientierung. Stichwort im SWA-Glossar auf der Homepage des Programms „Schule – Wirtschaft / Arbeitsleben“. Online: [http://www.swa-programm.de/texte\\_material/glossar/index\\_html\\_stichwort=Berufsorientierung.html](http://www.swa-programm.de/texte_material/glossar/index_html_stichwort=Berufsorientierung.html) [Stand: 16.07.2013].
- FAULSTICH-WIELAND, H. (1996):** Das Betriebspraktikum. In: DEDERING, H. / ROLF ARNOLD, R. / BÖNSCH, M. (Hrsg.): Handbuch zur arbeitsorientierten Bildung, München.
- FRAAS, C. / MEIER, S. / PENTZOLD, C. (2012):** Online-Kommunikation. Grundlagen, Praxisfelder und Methoden, München.
- FREHE, P. / KREMER, H.-H. (2010):** Die Rollenbasierte Kompetenzbilanz – Berufsorientierung im Übergangssystem gestalten. Ein Prototyp aus Arbeitsbereich III. InfoLab 3. Online: <http://www.berufsbildung.schulministerium.nrw.de/cms/upload/inlab/infolab3.pdf> [Stand: 16.07.2013]

- FREHE, P. (2012):** Die Rollenbasierte Kompetenzbilanz zur Berufsorientierung – Eine Entwicklungsarbeit aus dem Arbeitsbereich III. In: KREMER, H.-H. / MARC BEUTNER, M. / ZOYKE, A. (Hrsg.): Individuelle Förderung und berufliche Orientierung im berufsschulischen Übergangssystem. Ergebnisse aus dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt InLab, Paderborn, S. 191-209.
- GEISE, W. (1990):** Die Betreuung des Praktikanten im Betrieb. Eine Untersuchung zum Aufgabenbereich des Betreuungslehrers. In: Unterrichtswissenschaft, Band 1. S. 161 - 187. Online: [http://www.digizeitschriften.de/dms/img/?PPN=PPN513613439\\_0018&DMDID=dmdlog36](http://www.digizeitschriften.de/dms/img/?PPN=PPN513613439_0018&DMDID=dmdlog36) [Stand: 16.07.2013].
- GERBER, P. (2007):** Qualipass – Dokumentation der persönlichen und fachlichen Kompetenzen. In: Erpenbeck / von Rosenstiel (Hrsg.): Handbuch Kompetenzmessung. Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. 2. Auflage. Stuttgart, S. 429-438.
- GILLEN, J. / PROß, G. (2005):** Kompetenzreflektor. Online: <http://www.igbce.de/download/14064-14116/2/kompetenzreflektor.pdf> [Stand: 16.07.2013].
- GOCKEL, C. (2012):** Das Blended Mentoring Concept - Entwicklungen und erste Befunde zu einem web-logbasierten Betreuungsansatz im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums aus dem Arbeitsbereich II. In: KREMER, H.-H. / MARC BEUTNER, M. / ZOYKE, A. (Hrsg.): Individuelle Förderung und berufliche Orientierung im berufsschulischen Übergangssystem. Ergebnisse aus dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt InLab, Paderborn, S. 171-189.
- HAASEN, N. (2001):** Mentoring. Persönliche Karriereförderung als Erfolgskonzept, München.
- HANSEN, J. (2012):** Urheberrecht an Schulen. Möglichkeiten und Grenzen elektronischer Medien. In: BREMER, C. (Hrsg.): Schul- und Unterrichtsentwicklung mit Neuen Medien. Praxisorientierte Konzepte für die Schule, Köln.
- HILZENSAUER, W. (2008):** Theoretische Zugänge und Methoden zur Reflexion des Lernens. Ein Diskussionsbeitrag. In: Bildungsforschung, 5. Jg. (2). Online: <http://bildungsforschung.org/index.php/bildungsforschung/article/download/77/80> [Stand: 16.07.2013].
- ITTEL, A. / RAUFELDER, D. (2009):** Lehrerrolle – Schülerrolle. Wie Integration gelingen kann, Göttingen.
- JAECKEL, M. / ERLER, W. (2003):** Kompetenzbilanz für MigrantInnen. Checkliste zum Einschätzen der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten, München.
- KNIERIM, A. (2005):** Die kreative Ziel-Arbeit im Coaching. In: RAUEN, C. (Hrsg.): Handbuch Coaching. Göttingen.
- KOCH, M. / RICHTER, A. (2009):** Enterprise 2.0. Planung, Einführung und erfolgreicher Einsatz von Social Software in Unternehmen, München.
- KRACHT, K. (2006):** KEYPAL: Tutorenleitfaden zur Begleitung junger Erwachsener bei der Entwicklung ihres ePortfolios. Project Deliverable. KEYPAL PARTNERS und CILT. Online verfügbar unter [http://www.eife-l.org/activities/projects/keypal/Deliverables/D4.3.3\\_KEYPAL\\_tutors\\_guide\\_german.doc.pdf](http://www.eife-l.org/activities/projects/keypal/Deliverables/D4.3.3_KEYPAL_tutors_guide_german.doc.pdf) [Stand: 16.07.2013]

- KREMER, H.-H. / WILDE, S. (2006):** What do you want to be? Developing Career Choice Competence. In: ERTL, H.: Cross-national Attraction in Education accounts from England and Germany, Oxford, 57-75.
- KREMER, H. -H. (2007):** Selbstgesteuertes Lernen in medienbasierten kooperativen Lernumgebungen. In: KREMER, H.-H. (Hrsg.): Lernen in medienbasierten kooperativen Lernumgebungen. Modellversuch KooL, Paderborn, S. 25-46.
- KREMER, H.-H. (2010):** Bildung in Zeiten neuer Medien aus berufs- und wirtschaftspädagogischer Perspektive. In: GAUGER, J.-D. / KRAUS, J. (2010): Bildung und Unterricht in Zeiten von Google und Wikipedia, Sankt Augustin / Berlin, S. 59-88.
- KREMER, H.-H. (2010a):** Berufsorientierung – Neue Profilierung als Chance und Herausforderung der Bildungsgänge im Übergangssystem. Grundlagentext zur Entwicklungsarbeit.
- KREMER, H.-H. / Beutner, M. / Zoyke, A. (2012):** Individuelle Förderung und berufliche Orientierung im berufsschulischen Übergangssystem. Ergebnisse aus dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt InLab, Paderborn.
- OLMA, A. (2008):** Weblog-Professionalisierung. Eine sozialsoziologische Betrachtung von Kommerzialisierungsprozessen, Norderstedt.
- PÄTZOLD, G. (2008):** Übergang Schule – Berufsausbildung. In: HELSPER, W., BÖHME, J. (Hrsg.) 2008: Handbuch der Schulforschung, Wiesbaden. S. 593-610.
- PULLICH, L. (2007):** Weblogs als Lernjournale. Kommunikation und Reflexion mit Weblogs im Rahmen akademischer Abschlussarbeiten. In: IfBM.Impuls - Schriftenreihe des Instituts für Bildungswissenschaft und Medienforschung. Online: <http://ifbmimpuls.fernuni-hagen.de/2007-03-Weblogs-als-Lernjournale.pdf> [Stand: 16.07.2013].
- SCHÖNFELD, S. / TSCHIRNER, N. (2002):** Mentoring: Konzepte und Erfahrungen. In: Wirtschaftspsychologie. Themenschwerpunkt - Management und Geschlecht, 1 / 2002, S. 85-91.
- TAUSCH, R. / TAUSCH, A.-M. (1991):** Erziehungspsychologie. Begegnung von Person zu Person, Göttingen.
- ZIEGLER, A. (2009):** Mentoring: Konzeptuelle Grundlagen und Wirksamkeitsanalyse. In: STOEGER, H. / ZIEGLER, A. / SCHIMKE, D. (Hrsg.): Mentoring: Theoretische Hintergründe, empirische Befunde und praktische Anwendungen, Lengerich. S. 7-29.
- ZUM-Wiki (2010):** Bewertungsraster für Schülerblogs. Online: [http://wiki.zum.de/Bewertungsraster\\_f%C3%BCr\\_Sch%C3%BClerblogs](http://wiki.zum.de/Bewertungsraster_f%C3%BCr_Sch%C3%BClerblogs) [Stand: 16.07.2013].

## **VI Verzeichnis der Abbildungen, Beispiele und Tabellen**

Abbildung 1: Grundstruktur des Blended Mentoring Concepts.....	5
Abbildung 2: Individualisierte Förderansätze des BMC .....	8
Abbildung 3: Vorgehensweise im Rahmen des Blended Mentoring Concepts.....	14
Beispiel 1: Weblogoptionen ‚blogger.com‘ .....	17
Beispiel 2: Übersicht ‚statischer Seiten‘ .....	19
Beispiel 3: Kommentarfunktion.....	20
Tabelle 1: Inhaltsanalytische Auswertung der Weblogbeiträge der Lernenden.....	31



## VII Feedback-Fragebogen zur Lehrerhandreichung

# Feedback-Fragebogen zur Lehrerhandreichung

Rückantwort per Fax (+49 5251 / 60-3563), E-Mail (christof.gockel@wiwi.upb.de) oder Brief an:

Universität Paderborn  
cevet – centre for vocational education and training  
Warburger Straße 100  
D – 33098 Paderborn

Absender/in:

Das Konzept ist nicht fertig. Helfen Sie uns mit Ihren Hinweisen und Anregungen, die aktuelle Fassung der Lehrerhandreichung noch besser auf Ihre Bedürfnisse auszurichten und damit kontinuierlich zu verbessern.

### I. An welcher Schulform unterrichten Sie?

Hauptschule	<input type="radio"/>
Realschule	<input type="radio"/>
Gymnasium	<input type="radio"/>

Gesamtschule	<input type="radio"/>
Berufsbildende Schule / Berufskolleg	<input type="radio"/>

Sonstige: \_\_\_\_\_

### II. Bewertung der Lehrerhandreichung:

Ist die Lehrerhandreichung übersichtlich gegliedert?	<input type="radio"/> ja	<input type="radio"/> nein
Sind die Informationen und Materialien verständlich aufbereitet?	<input type="radio"/> ja	<input type="radio"/> nein
Gibt es Informationen bzw. Materialien zum Thema weblogbasierte Praktikumsbegleitung, die Sie vermissen? Wenn ja, welche sind das?	<input type="radio"/> ja	<input type="radio"/> nein

---



---



---

Was könnten wir bei der Lehrerhandreichung Ihrer Meinung nach noch verbessern?

---



---

*Vielen Dank für Ihre Antworten!*



## VIII Akteure und Ansprechpartner

### Projektträger:

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW  
Detlef Zech

### Projektkoordination:

Geschäftsstelle für EU-Projekte und berufliche  
Qualifizierung der Bezirksregierung Düsseldorf  
(GEB)  
Christoph Harnischmacher

### Diskursberufskollegs:

Berufskolleg Ostvest Datteln  
Rolf Peter  
Paul-Spiegel-Berufskolleg Dorsten  
Raint Sondermann-Frauenfelder  
Karl-Schiller-Berufskolleg Dortmund  
Isabella Knochenhauer  
Berufskolleg Erkelenz  
Paul-Günther Threin  
Robert-Schmidt-Berufskolleg Essen  
Olivia Schattmeier  
Thomas-Eßer-Berufskolleg Euskirchen,  
Kerstin Rutwalt-Berger  
Berufskolleg Eifel Kall  
Holger Stürmer  
Berufskolleg für Technik Moers  
Peter Dischhäuser  
Hermann-Gmeiner-Berufskolleg Moers  
Maria Kalaitzidou und Sandra Osterholz  
Mildred-Scheel-Berufskolleg Solingen  
Claudia Jetter  
Georg-Kerschensteiner-Berufskolleg Troisdorf  
Sadife Akca-Yücesoy

### cevet – Wissenschaftliche Begleitung

#### Projektleitung:

H.- Hugo Kremer  
Marc Beutner  
Andrea Zoyke

#### Projektsteuerung und Querbereiche:

Heike Kundisch  
Sebastian Rohde

#### Schwerpunktbereiche und individuelle Bildungsgangarbeit:

Anne Eickhoff  
Petra Frehe  
Christof Gockel  
Thomas Kranert  
Sebastian Rose

### Pilot-Berufskollegs

Robert Bosch Berufskolleg Dortmund  
Klaus Manegold  
Berufskolleg Essen-West  
Georg Greshake  
Berufskolleg Ernährung, Sozialwesen, Technik in  
Geilenkirchen  
Rolf-Dieter Crott

#### Querbereich 1:

Nicolaus-August-Otto Berufskolleg Köln  
Armin Ahlheim

#### Querbereich 2:

Bezirksregierung Detmold  
Jochen Bödeker  
Freiherr vom Stein Berufskolleg Minden  
Nicole Heinz  
Richard-von-Weizsäcker Berufskolleg Paderborn  
Brigitte Hoop



**Kontakt:**

Universität Paderborn  
cevet – centre for vocational education and training  
Technologiepark 9

D – 33100 Paderborn

E-Mail: [inbig@cevet.eu](mailto:inbig@cevet.eu)